



Magazin

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung – Landesverband Baden-Württemberg

November 2023

E 4508

11

Themen

- Manuel Hagel: Zukunft durch Bildung
- Beyer hilft weiter
- Lederle spricht Klartext: Von guten Ideen und dem Nulltarif
- Personalratswahlen 2024: VBE-Teams stellen sich vor
- Gendern in der Schule: Wie geht Erziehung ohne Vorurteile
- Klassenfahrten leicht(er) gemacht
- Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten
- Berichte aus den Referaten:
 - Kindertageseinrichtungen
 - außerschulischer Bereich
 - Senioren
 - Schwerbehinderte

VBE-Umfrage: Schulen kämpfen mit Unterrichtsausfällen

Mehr zum Thema auf den Seiten 6–8



PERSONALRATSWAHLEN 2024

**NUR MIT
DIR**



Herausgeber:

Verband Bildung und Erziehung (VBE)
Landesverband Baden-Württemberg
Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart
Telefon 0711 / 2 29 31 46
Telefax 0711 / 22 93 14 79
E-Mail: vbe@vbe-bw.de
Internet: <https://www.vbe-bw.de>

Vorsitzender:

Gerhard Brand
Hofberg 33, 71540 Murrhardt
Telefon geschäftlich: 0711 / 2 29 31 46
E-Mail: gerhard.brand@vbe-bw.de

Geschäftsführung:

Ines Walter
Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart
Telefon 0711 / 2 29 31 46
Telefax 0711 / 22 93 14 79
E-Mail: vbe@vbe-bw.de
Internet: <https://www.vbe-bw.de>

Redaktion/Layout/Herstellung:

SPMedien, Susanne Preget
Hofberg 33, 71540 Murrhardt
E-Mail: vbe.magazin@vbe-bw.de

Anzeigenwerbung:

Wilke Mediengruppe GmbH
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
Telefon 0 23 85 / 4 62 90-0
Telefax 0 23 85 / 4 62 90-90
E-Mail: info@wilke-mediengruppe.de

Mitgliederservice:

Telefon 0711 / 2 29 31 46
E-Mail: vbe@vbe-bw.de

Rechnungsstelle:

Alexandra Vock
Kaiserstührling 58, 68239 Mannheim
E-Mail: alexandra.vock@vbe-bw.de

Druck:

Wilke Mediengruppe GmbH
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
E-Mail: info@wilke-mediengruppe.de

Redaktionsschluss:

Magazin 12-2023: 3. November 2023
Magazin 1/2-2024: 29. Dezember 2023
Das VBE-Magazin erscheint 10-mal jährlich (dabei zwei Doppelnummern). Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nichtmitglieder bestellen über die Landesgeschäftsstelle, Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart. Einzelheft 2,00 €, zuzüglich Versandgebühr, Jahresabonnent: 20,00 €. Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der Information nicht hergeleitet werden. Gezeichnete Beiträge sind nicht unbedingt mit der Meinung des Verbandes identisch. Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder teilweise, ist nur mit Genehmigung der Redaktion, die gerne erteilt wird, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers, bei Zusendung eines Belegexemplars gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der Vorlage einverstanden. Besprechung unverlangt zugesandter Bücher bleibt vorbehalten.

Fotos: Titel: Stefan Merkle; Seite 4: MURGROUP; Seite 5: Nico ElNino; Seite 6: AnimafloraPicsStock; Seite 9: Fabio Principe; Seite 10: pathdoc; Seite 12: Wolfilser; Seite 16: Falco Müller Riesa; Seite 19: Blue Planet Studio; Seite 20: Tatiana; Seite 22: MQ-illustrations; deagreez; eyeQ; Seite 25: thodonai; Seite 26: Robert Kneschke; Seite 30: LAONG; Seite 44: irissca – alle AdobeStock
ISSN 0942-4628

Editorial

Licht und Schatten

Das Kultusministerium hat bereits zu Anfang des Schuljahres mitgeteilt, dass eine gute Unterrichtsversorgung die größte Herausforderung bleibt. Wie recht es mit dieser Aussage hatte, untermauert nun unsere Umfrage. Der VBE Baden-Württemberg hat zum zweiten Jahr in Folge Schulleitungen genau zu diesem Thema, nämlich wie es um die Unterrichtsversorgung bestellt ist, befragt. In der dritten Unterrichtswoche im neuen Schuljahr starteten wir die Umfrage – 1008 Schulleitungen haben uns geantwortet. Das sind mehr als im vergangenen Jahr und damit sind die Ergebnisse umso aussagekräftiger. Diese könnte man auf folgenden Nenner bringen: Noch kein Licht am Ende des Tunnels. Eine lokale Tageszeitung titelte treffend: „Am Ende der (Lehr-)Kräfte“.

Einmal mehr führt die Mangelverwaltung der Schulen zu gravierenden Einbußen. Über alle Schularten hinweg kommt es zu erheblichen Unterrichtsausfällen und tiefen Einschnitten im Schulalltag. Viele Schulen können trotz Mehrarbeit der Lehrkräfte den Regelbetrieb nicht abdecken. Die Qualität leidet. Schauen wir etwas genauer hin, fällt uns Folgendes auf: Im Vergleich zum vergangenen Jahr weisen die Grundschulen zwar eine leichte Verbesserung auf – hatte 2022 noch fast jede fünfte Grundschule mit Versorgungslücken von mehr als zehn Prozent zu kämpfen, war es im aktuellen Ergebnis noch jede zehnte. Aber: Etwa vier von zehn Grundschulen müssen bereits jetzt Klassen temporär zusammenlegen und an gut jeder dritten Grundschule fällt schon jetzt Unterricht aus.

Nahtlos setzt sich der Personalmangel auch an den Haupt-, Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen fort. Nur jede sechste Schule liegt mit 100 Prozent im grünen Bereich. An gut jeder zweiten Schule leisten die Lehrerinnen und Lehrer schon MAU-Stunden. Am stärksten klaffen die Personallücken im hochsensiblen Bereich der Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ). Von 133 an der Umfrage beteiligten SBBZen geben lediglich drei an, vollversorgt zu sein. Ein gutes Drittel gab an, den Regelbetrieb auch nicht mit Hilfsmaßnahmen leis-



Gerhard Brand

ten zu können. Einen detaillierten Blick auf die Studie werden wir, das verrät schon der aktuelle Titel des Magazins, auf den kommenden Seiten werfen. Was wir auch sehen: Es kommen zunehmend Personen ohne Lehramtsausbildung an die Schulen. Ohne sie könnte der Schulbetrieb in vielen Bereichen nicht aufrechterhalten werden. Damit diese Personengruppe in der Schule bestehen kann, sind strukturelle und vor allem passgenaue Qualifizierungsangebote nötig – spätestens zum Zeitpunkt, zu dem ihr befristetes Arbeitsverhältnis entfristet wird, müssen strukturierte Fortbildungsangebote ansetzen. Der Idealfall wäre, sie würden vorab und dann berufsbegleitend qualifiziert.

Gut ausgebildetes Personal, eine gute räumliche und personelle Ausstattung an den Schulen werden auch bei wieder steigenden Flüchtlingszahlen wichtiger denn je. Zurzeit beobachten wir aber eine gewisse Hilflosigkeit bei der Aufnahme von geflohenen Schülerinnen und Schülern. Schulen und Kommunen sind überfordert. Ihnen muss geholfen werden! Die Landesregierung muss alles daransetzen, die Schulen zu unterstützen, damit die Arbeit mit den geflüchteten Kindern gelingen kann.

Viel Schatten, aber auch ein wenig Licht: Baden-Württemberg kehrt in der IQB-Studie in die Spitzenplätze zurück. Untersucht wurden Neuntklässler in Englisch und Deutsch. Das zeigt: Lehrerinnen und Lehrer leisten auch in schweren Zeiten eine hervorragende Arbeit für ihre Schülerinnen und Schüler. Auf die IQB-Studie werden wir in der Dezember-Ausgabe des VBE-Magazins eingehen.

Es grüßt Sie herzlichst

Ihr 

Landesvorsitzender

Zukunft durch Bildung

Anlässlich des im August vorgestellten 20. INSM-Bildungsmonitors forderte der Geschäftsführer der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) Thorsten Alsleben eine „Zeitenwende in der Bildungspolitik“. Deutschland verliere in vielen Bereichen den Anschluss an die Weltspitze, seit einigen Jahren auch in der Bildungspolitik. Das Bildungsniveau in Deutschland habe sich in den vergangenen zehn Jahren dramatisch verschlechtert.

Auch wenn Baden-Württemberg in der Gesamtwertung des Bildungsmonitors Platz 5 belegt, im Dynamikranking, also hinsichtlich der Veränderungen seit 2013, belegt unser Land in der Gesamtwertung den letzten Platz. Dazu tragen folgende „Handlungsfelder“ der Studie bei: Platz 16 in der „Ausgabenpriorisierung“, Platz 16 in der „Schulqualität“, Platz 14 in der „Bildungsmutter“ und Platz 13 in der „Integration“.

Für mich ist klar: Die denkwürdigen Studienergebnisse können wir nicht einfach hinnehmen und zum Tagesgeschäft übergehen. Bereits die IQB-Bildungstrends haben das Bildungsniveau unseres Landes nur im nationalen Mittelfeld verortet und nicht mehr – wie noch bis 2011 – in der Spitzengruppe mit Bayern und Sachsen. So darf es nicht bleiben.

Bildungschancen und Wettbewerbsfähigkeit

Es geht um die Bildungschancen unserer Kinder und Jugendlichen, die als mündige Bürger zukünftig Verantwortung übernehmen sollen, für sich selbst sowie für das Gemeinwohl in Gesellschaft und Wirtschaft. Baden-Württemberg ist das Land der „Tüftler und Denker“. Unsere Fähigkeiten, unser Wissen und unser Einfallsreichtum sind wesentlich, damit „das Ländle“ wettbewerbsfähig ist und bleibt. Ohne qualitätsvolle Ausbildung sowie erstklassige Forschung und Entwicklung sind Innovationen, die Fortschritt schaffen und zu konkurrenzfähigen Produkten und Dienstleistungen führen, kaum mehr möglich. Daher müssen wir im Bildungsbereich wieder ehrgeiziger werden. Der gemeinsame Anspruch aller Akteure im Bildungsbereich muss es sein, dass Baden-Württemberg na-



Manuel Hagel

tional und international wieder Spitze wird. Ich bin davon überzeugt, dass wir alle Möglichkeiten haben, auch ehrgeizige Zielsetzungen zu erreichen, wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen – vorzugsweise in dieselbe Richtung.

Bildungsniveau heben

Die Frage ist, welche Maßnahmen es vorrangig bedarf. Unter dem, was wünschenswert ist, müssen wir das Machbare und – bezogen auf das Ziel, das Bildungsniveau zu heben – das potenziell wirkungsvollste identifizieren. Für mich heißt das: zuhören, bewerten, entscheiden und handeln. Nachfolgend seien beispielhaft einige Punkte angeführt, die ich in den Bildungsdialog einwerfen möchte.

Um etwas zu lernen, bedarf es Zielstrebigkeit, Übung und Ausdauer. Wie für so vieles wird auch dafür der Grundstein im Elternhaus gelegt. Umso wichtiger ist es, Eltern (erziehungsberechtigt und -verpflichtet) als Bildungspartner zu gewinnen. Mit Blick auf andere Nationen müssen wir die Bildungsaffinität in unserem Land steigern.

Bildung beginnt von klein auf. Sowohl die Stärkung der Qualität frühkindlicher Bildung als auch die Qualitätsentwicklung von Schule und Unterricht sind für mich von hoher Bedeutung. Dabei ist klar, gute Bildungsangebote haben eine entscheidende Voraussetzung: verfügbare Fachkräfte. Fach- und Lehrkräfte, die Kindern

und Schülern Bildung und Erziehung vermitteln, verdienen unsere Achtung und Wertschätzung. Der pädagogische Beruf ist für viele eine Berufung. Für das große Engagement bin ich dankbar. Um Personen zu gewinnen, die sich mit Professionswissen und Leidenschaft engagieren, bedarf es authentischer Imagekampagnen, evidenzbasierter Aus- und Fortbildungsformate sowie Rahmenbedingungen, die attraktiv sind, motiviert im Berufsfeld zu verbleiben. Mit „Gelandet und keinen Bock auf Arbeit morgen?“ möchte ich nicht werden. Gleichwohl sind Seiteneinsteiger mit Ambitionen willkommen.

Was die Lehrerbedarfsplanung anbelangt, sollten die Studienplätze auf die fachspezifischen Bedarfe der Schularten geprüft und ausgebaut werden. Wir müssen wieder dahin kommen, statt einer Mangelverwaltung einen Bewerberüberhang zu haben, der eine echte Bestenauswahl zulässt. Dazu müssen mehr Abiturienten Gefallen an einem Lehramtsstudium finden und von den Studierenden müssen anteilig mehr im Lehramt ankommen.

Kitas und Schulen stehen vor der Herausforderung, eine qualifizierte Antwort auf die gestiegene kognitive und soziale Heterogenität der Kinder und Schüler zu geben. Mit Blick auf die gesunkenen Kompetenzniveaus bei gleichzeitig zugenommenen sozialen Disparitäten sind gezielte Anstrengungen erforderlich, um das Bildungsniveau in der Breite und an der Spitze zu heben.

Bildungsdialog führen

Wie müssen konsequentes Fördern und Fordern strukturell angelegt werden? Welchen Beitrag kann dazu ein Bildungsmonitoring mit einem System von Lernstandserhebungen liefern? Und wie sollten verfügbare Ressourcen zielgerichtet eingesetzt werden?

Lassen Sie uns das Bildungssystem in Baden-Württemberg gemeinsam zurück auf die Erfolgsspur bringen. Nirgendwo sonst hat der Staat so großen Einfluss auf eine gute Zukunft wie durch gute Bildungspolitik. Ihre Anregungen sind willkommen. Ich freue mich auf den Gedankenaustausch mit Ihnen.

Manuel Hagel, CDU-Fraktionsvorsitzender im baden-württembergischen Landtag

Weltlehrkräftetag: Eine Berufung für die neue Generation

Zum Weltlehrkräftetag am 5. Oktober macht sich der VBE für den Kampf gegen den Lehrkräftemangel stark und mahnt den Schutz der Profession an. Nach aktuellen Angaben des Statistischen Bundesamts unterrichten an den Schulen infolge des Lehrkräftemangels immer mehr Lehrerinnen und Lehrer ohne abgeschlossenes Lehramtsstudium. Bundesweit sei der Anteil dieser Lehrkräfte binnen zehn Jahren von 5,9 Prozent auf nun 8,6 Prozent gestiegen, während die Zahl der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen um 10,5 Prozent gesunken sei.

Der VBE-Vorsitzende Gerhard Brand erklärt: „Die Zahlen zeigen: Das Arbeiten mit Kindern und die Sinnhaftigkeit des Berufs ziehen auch viele Menschen aus der Wirtschaft mit anderen Studiengängen oder Ausbildungsberufen an. Das könnte ein Gewinn für die Schule sein – wenn diese Personen bestens vorqualifiziert und optimal berufsbegleitend weiterqualifiziert werden könnten, und zwar auf Niveau der Inhalte des originären Lehramtsstudiums. Es muss zudem eingeplant werden, dass

die Quer- und Seiteneinsteigenden eine Begleitung und Betreuung durch die Bestandslehrkräfte benötigen. Für diese Aufgaben müssen die originären Bestandslehrkräfte eine zeitliche Anerkennung und Entlastung erhalten.“

Dem Statistischen Bundesamt zufolge gibt es heute bundesweit 7,0 Prozent weniger Studienanfängerinnen und -anfänger im Lehramtsstudium als noch vor zehn Jahren. Gerhard Brand: „Die Bemühungen der Kultusministerien fruchten nicht! Hier zeigt sich auch die allgemeine Entwicklung des Fachkräftemangels: Das Bildungssystem steht in direkter Konkurrenz zur Wirtschaft. Es ist daher unbedingt notwendig, den Lehrberuf attraktiver auszugestalten und den Anforderungen einer modernen Arbeitswelt anzupassen. Das Arbeiten in Teams mit verschiedenen Professionen, das Nachrüsten digitaler Infrastruktur und das

Beibehalten flexibler Arbeitszeitmodelle sind dafür dringend erforderlich. Hinzu kommt: Die neue Generation, die nun auf den Arbeitsmarkt drängt, erwartet andere Strukturen. Der Beamtenstatus allein reicht nicht aus, um den Beruf attraktiv zu machen. Aber Lehrkraft sein ist mehr als nur Geldverdienen und berufliche Sicherheit. Das könnte die große Chance sein, die neue Generation anzusprechen. Jene, die nach mehr Sinn im Leben suchen, können an der Schule nicht nur Beruf, sondern Berufung finden. Dafür braucht es aber die entsprechenden Bedingungen. Es reicht eben nicht aus, mit schönen Worten die Arbeit von Lehrkräften zu loben. Den Grundstein dessen, was eine Gesellschaft leisten kann, legen wir in der Schule. Die Wertschätzung dafür muss sich in Taten zeigen. Dann wäre der Beruf auch wieder so attraktiv, dass ihn viele ergreifen möchten.“

VBE-Pressedienst vom 4. Oktober 2023

VBE Baden-Württemberg: Guter Anfang beim „Direkteinstieg Kita“

Zum Artikel „Direkteinstieg Kita: Erfolg gegen Personalmangel“ sagt der Landesvorsitzende des VBE Baden-Württemberg, Gerhard Brand:

„601 potenzielle Direkteinsteigerinnen und Direkteinsteiger im Kita-Bereich sind ein guter Anfang. Mit Blick auf den eklatanten Personalmangel befürwortet der VBE den Direkteinstieg an den Kindertageseinrichtungen. Allerdings fordert der VBE mehr Zeit für das Bestandspersonal,

damit dieses die Direkteinsteigerinnen und Direkteinsteiger im Beruf einlernen kann.“ Der stellvertretende Landesvorsitzende Walter Beyer ergänzt: „Wir brauchen gut ausgebildetes Personal an den Kindertagesstätten. Die verkürzte Ausbildungszeit der Direkteinsteigerinnen und Direkteinsteiger darf nicht dazu führen, dass die Qualität leidet. Der VBE erneuert daher seine Forderung nach einer dreimonatigen Vorab-Qualifizierung der Direkt-

einsteigerinnen und Direkteinsteiger, bevor diese an die Kitas kommen. Gleichzeitig müssen aber auch die Erzieherinnen und Erzieher entlastet werden und die Rahmenbedingungen für sie so verbessert werden, dass sie an den Kitas bleiben. Deshalb fordern wir Hauswirtschafts- und Verwaltungskräfte zur Entlastung der pädagogischen Fachkräfte von Verwaltungstätigkeiten.“

VBE-Pressedienst vom 26. September 2023

VBE Baden-Württemberg setzt sich für den vollumfänglichen Erhalt kleiner Grundschulen ein

Zum Vorschlag von Kultusministerin Theresia Schopper, dass kleine Grundschulen auf dem Land künftig Verbünde bilden sollen, sagt der Landesvorsitzende des VBE Baden-Württemberg, Gerhard Brand:

„Der VBE steht für den vollumfänglichen Erhalt der kleinen Grundschulen. Sie leisten trotz schwieriger Umstände eine hervorragende und wertvolle Arbeit. Die

Gliederung in eine zentrale Schulverwaltung wird mit Qualitätseinbußen im pädagogischen Bereich einhergehen, wenn Schulleitungen nicht mehr vor Ort sind – dem stellt sich der VBE entgegen. Es wird außerdem eine Frage sein, wie es organisatorisch umgesetzt werden soll, dass Lehrkräfte unter Umständen in verschiedenen Außenstellen eingesetzt werden und pendeln müssen. Für uns ist klar: Die

wertvolle pädagogische Arbeit darf nicht gefährdet werden, die Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte dürfen sich nicht verschlechtern. Es ist ein Qualitätsmerkmal, dass Schulleitungen als direkter Ansprechpartner vor Ort sind. Eine Bündelung mag in der Verwaltung funktionieren, in der Pädagogik sehen wir dies nicht.“

VBE-Pressedienst vom 22. September 2023

VBE Baden-Württemberg: Startchancenprogramm war überfällig

Zu den veröffentlichten Eckpunkten des Startchancen-Programms sagt der Landesvorsitzende des VBE Baden-Württemberg, Gerhard Brand:

„Das Startchancen-Programm war überfällig. Die Bildungslandschaft in Baden-Württemberg steht vor großen Herausforderungen und diese Unterstützung ist

sehr willkommen. Dennoch gibt es auch Unverständnis! Es erschließt sich dem VBE nicht, weshalb ein Großteil der Förderung dafür eingesetzt werden soll, die Schulinfrastruktur zu modernisieren und Lernlandschaften umzusetzen, aber nicht für die Sanierung maroder Schulbauten verwendet werden darf. Den Schülerinnen

und Schülern wäre mit einer funktionierenden Toilette mehr gedient als mit einem schicken Sofa im Aufenthaltsraum.“ Weiter sagt der VBE-Landesvorsitzende: „Die Schulen müssen mitreden dürfen, wie die Mittel verwendet werden.“

VBE-Pressedienst vom 22. September 2023

ifo-Umfrage: Schulen im Südwesten haben guten Ruf

Laut einer Umfrage des ifo Instituts ist die Zufriedenheit mit den Schulen im Südwesten deutlich besser als im Bundesschnitt. 30 Prozent der Befragten aus Baden-Württemberg würden sogar die Schulnote Eins oder Zwei vergeben. Der VBE-Vorsitzende Gerhard Brand führt dies auf die hervorragende Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer zurück – trotz widriger Rahmenbedingungen.

„Die Umfragedaten belegen eindrücklich, dass die Schulen in Baden-Württemberg einen besseren Ruf haben, als dies durch nationale Vergleichsstudien nahegelegt wird. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass die Lehrerinnen und Lehrer sich auch unter schwierigen Bedingungen dafür einsetzen, den Kindern und Jugendlichen die angedachte Bildung zukommen zu lassen“, erklärt der Landesvorsitzende des

VBE BW, Gerhard Brand. Ungeachtet der guten Bewertung der hiesigen Schulen betrachten 77 Prozent der Befragten aus Baden-Württemberg den Lehrkräftemangel als gravierenden Missstand. „Die Menschen sind nicht unzufrieden mit den Schulen, sondern mit den Rahmenbedingungen, unter denen die Schulen arbeiten müssen. Der Lehrkräftemangel ist die größte Herausforderung und wird es aller Voraussicht nach auch die nächsten zehn Jahre bleiben. Das Land muss das Problem daher möglichst nachhaltig angehen: Bildungsausgaben erhöhen, Studienplätze kontinuierlich ausbauen, Qualität in der schulischen Ausbildung sichern, die originäre Lehrkräfteausbildung stärken und Entlastung durch den flächendeckenden Einsatz von multiprofessionellen Teams. Dann sind wir auf einem guten

Weg“, so Brand.

VBE-Pressedienst vom 19. September 2023

www.vbe-bw.de



Weitere aktuelle
Pressemeldungen finden
Sie auf unserer Homepage





Heute kein Unterricht!

VBE-Umfrage: Schulen kämpfen mit Unterrichtsausfällen

„Die Mangelversorgung führt auch in diesem Schuljahr zu erheblichen Einschnitten im Schulbetrieb. Jede dritte Grundschule hat bereits mit Unterrichtsausfällen zu kämpfen. An den weiterführenden Schulen setzt sich die Unterversorgung nahtlos fort. Am heikelsten aber bleibt die Lage ausgerechnet in dem hochsensiblen Bereich der Sonderpädagogik“, erklärt der VBE-Landesvorsitzende Gerhard Brand angesichts der Ergebnisse einer landesweiten Schulumfrage.

In der dritten Schulwoche vom 25. bis 29. September 2023 hat der VBE eine Umfrage zur Unterrichtsabdeckung in Baden-Württemberg durchgeführt. Landesweit haben sich 1.008 Schulen daran beteiligt, darunter 612 Grundschulen, 263 Schulen der Sekundarstufe I sowie 133 Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ). Geantwortet haben jeweils die Schulleitungen. Da einige Fragen bereits in der Umfrage 2022 gestellt wurden, sind entsprechende Vergleiche möglich.

Grundschule

Die Schulleitungen wurden zunächst gefragt, wie sie an ihrer eigenen Schule mit Lehrkräften versorgt sind. Der Normalfall sollte eine Versorgung von mindestens 100 % sein – alle Lehrerstellen sind besetzt und der Unterricht kann wie vorgesehen stattfinden. Eine solche Versorgung weist aktuell jedoch nur jede dritte Grundschule auf (32,8 %, 2022: 28,9 %) – immerhin: Im Vergleich zu letztem Schuljahr ist dies eine leichte Verbesserung um rund 4 Prozentpunkte.

Gut jede zweite Grundschule (56,5 %) kämpft dagegen mit Personallücken von bis zu 10 % und jede zehnte Grundschule (11,6 %) mit noch größeren Lücken. Gerhard Brand: „Eine vollumfängliche Bildung auf dem geforderten Niveau ist somit nicht mehr möglich.“

Infolge der Unterversorgung kann wie letztes Schuljahr jede zehnte Grundschule

(10,6 %, 2022: 9,8 %) den Regelbetrieb nicht abdecken. Außerdem müssen rund vier von zehn Grundschulen (37,8 %) Klassen zusammenlegen und gut jede dritte Grundschule (36,4 %) hat mit Unterrichtsausfällen zu kämpfen. An jeder zweiten Grundschule (51,3 %) müssen die Lehrkräfte bereits MAU-Stunden, also Mehrarbeit, leisten.

Gerhard Brand: „MAU-Stunden dürfen nur bei zwingenden dienstlichen Gründen angeordnet werden und erst dann, wenn andere Maßnahmen bereits erschöpft sind. Zu diesen Maßnahmen zählen etwa der Einsatz der Krankheitsreserve, die Aufstockung von Teilzeit oder der Wegfall von ergänzenden schulischen Angeboten. Wenn nun bereits zum Schulstart jede zweite Grundschulleitung nicht auf die Anordnung von Mehrarbeit verzichten kann, wird klar, wie prekär die Lage ist. Ernüchternd ist dann auch die Erkenntnis, dass die Krankheitsreserve bereits in der dritten Schulwoche aufgebraucht ist. Angesichts

dieser Bedingungen darf es niemanden verwundern, dass die Bewerberzahlen auf das Lehramt Grundschule zusammenbrechen und sich in den letzten zehn Jahren mehr als halbiert haben.“

Sekundarstufe I (Sek I)

Nur jede sechste Sek-I-Schule (16,4 %, 2022: 10,4 %) befindet sich mit einer Versorgung von 100 % im grünen Bereich – immerhin: Letztes Schuljahr war es nur jede zehnte. Gut jede zweite Sek-1-Schule (53,2 %) kämpft mit Versorgungslücken von bis zu 10 % und knapp jede dritte Sek-1-Schule (30,4 %) mit noch größeren Lücken. Besonders heikel: Jede zwölfte Schule (8,4 %) fällt sogar unter die 80-Prozent-Marke.

Die Folgen der Unterversorgung sind beträchtlich: Jede fünfte Schule (19,8 %, 2022: 20,1 %) gibt an, den Regelbetrieb nicht leisten zu können. Sechs von zehn Schulen (62,7 %) kämpfen mit Unterrichtsausfällen. An gut jeder zweiten Schule (53,6%) müssen die Lehrkräfte bereits MAU-Stunden, also Mehrarbeit, leisten und drei von zehn Schulen (28,9 %) müssen Klassen zusammenlegen. An jeder vierten Schule (24,3 %) müssen außerdem Personen ohne Lehramtsausbildung in Vertretung unterrichten.

Gerhard Brand: „Auch im Sekundarbereich kommt es zu erheblichen Einschnitten im Schulalltag, großen Einbußen in der Unterrichtsqualität und beträchtlicher Mehrarbeit für die Lehrkräfte. Die These einer besseren Versorgung der Sekundarschulen ist nicht länger aufrechtzuerhalten. Sie trifft allenfalls auf den hier nicht erfassten gymnasialen Bereich zu.“

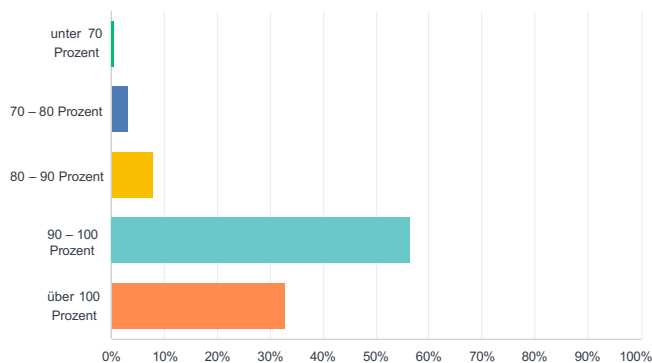
Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ)

Wie im letzten Schuljahr sind auch in der diesjährigen Umfrage die gravierendsten Personallücken an den SBBZ zu finden: Von 133 an der Umfrage beteiligten SBBZ sind nur drei Schulen voll versorgt, was einer ernüchternden Quote von zwei Prozent entspricht (2,2 %, 2022: 3,2 %). Jedes vierte SBBZ (25,6 %) hat Personallücken von bis zu 10 % und sieben von zehn SBBZ (71,2 %)

VBE-Umfrage zum Schulstart 23/24: Wie ist die unterrichtliche Abdeckung an Ihrer Grundschule?

F1 Unterrichtliche Abdeckung: Wie ist Ihre Schule versorgt?

Beantwortet: 612 Übersprungen: 0

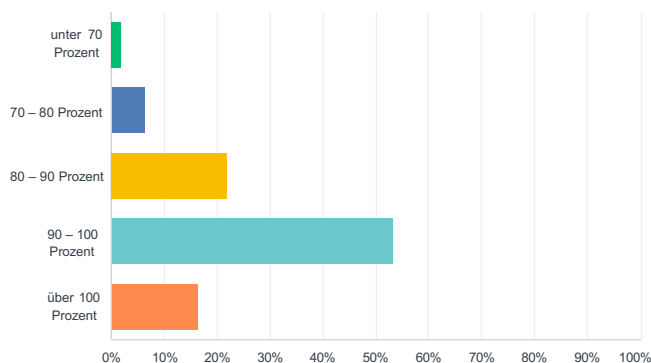


ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	Anzahl
unter 70 Prozent	0.65%	4
70 – 80 Prozent	3.10%	19
80 – 90 Prozent	7.84%	48
90 – 100 Prozent	56.54%	346
über 100 Prozent	32.84%	201
Befragte insgesamt: 612		

VBE-Umfrage zum Schulstart 23/24: Wie ist die unterrichtliche Abdeckung an Ihrer Sekundarschule?

F1 Unterrichtliche Abdeckung: Wie ist Ihre Schule versorgt?

Beantwortet: 263 Übersprungen: 0



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	Anzahl
unter 70 Prozent	1.90%	5
70 – 80 Prozent	6.46%	17
80 – 90 Prozent	22.05%	58
90 – 100 Prozent	53.23%	140
über 100 Prozent	16.35%	43
GESAMT		263

kämpfen mit noch größeren Lücken. Besonders heikel: Mehr als jedes dritte SBBZ (36,8 %) fällt sogar unter die 80-Prozent-Marke. Infolge der Mangelversorgung kann ein gutes Drittel aller SBBZ (34,6 %, 2022: 38,0 %) den Regelbetrieb nicht abdecken. Rund jedes zweite SBBZ (46,6 %) kämpft mit Unterrichtsausfällen. Ebenfalls rund jedes zweite SBBZ muss Klassen zusammenlegen (48,1 %) oder Personen ohne Lehramtsausbildung in Vertretung unterrichten lassen (48,9 %).

Gerhard Brand: „Die Beschulung am SBBZ ist ein maßgeschneidertes Angebot zum Wohle beeinträchtigter Kinder. Dass es das Land nicht annähernd schafft, diese Schulen mit ausreichend Personal zu versorgen, gleicht einer Bankrotterklärung.“

„Das Ministerium betont, am Standort Freiburg 175 zusätzliche Studienplätze für die Sonderpädagogik geschaffen zu haben. Eine kurze Überschlagsrechnung zeigt jedoch, wie spärlich diese Maßnahme ausfällt. Im Schuljahr 2022/23 lag die Anzahl der Schülerinnen und Schüler am SBBZ bei 53.500 – die privaten SBBZ eingerechnet. Laut Angaben des Statistischen Landesamtes wird diese Zahl in den nächsten acht Jahren voraussichtlich auf 56.800 ansteigen.“

Weiter gibt das Statistische Landesamt durchschnittlich rund acht Kinder je Klasse in einem SBBZ an. Demnach entstehen allein in den nächsten acht Jahren über 400 neue Klassen und ein entsprechender Bedarf an Lehrerstellen. Die bereits vorhandenen Versorgungslücken sind dabei noch gar nicht eingerechnet. Der Studienausbau muss folglich gerade in der Sonderpädagogik weiter vorangetrieben und massiv beschleunigt werden.“

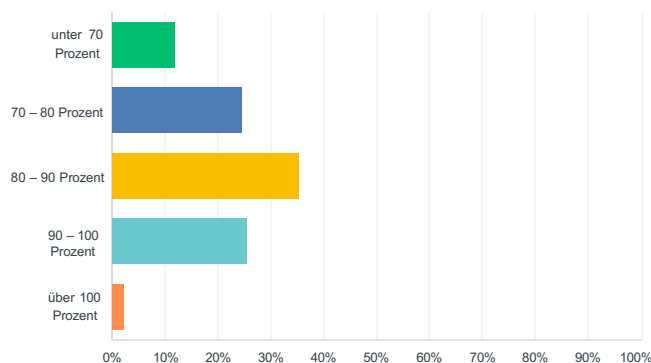
Forderungen

Um den Lehrkräftemangel wieder in den Griff zu bekommen, fordern die befragten Schulleitungen schulartübergreifend mehr Wertschätzung seitens Politik und Schulverwaltung, A 13 für alle Lehrkräfte, mehr Studienplätze und wirksame Maßnahmen zur Entlastung der Schulen.

VBE-Umfrage zum Schulstart 23/24: Wie ist die unterrichtliche Abdeckung an Ihrem SBBZ?

F1 Unterrichtliche Abdeckung: Wie ist Ihr SBBZ versorgt?

Beantwortet: 133 Übersprungen: 0



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
unter 70 Prozent	12,03%	16
70 – 80 Prozent	24,81%	33
80 – 90 Prozent	35,34%	47
90 – 100 Prozent	25,56%	34
über 100 Prozent	2,26%	3
GESAMT		133

Um den Unterricht zu sichern und allen Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften wieder einen normalen Schulalltag zu ermöglichen, fordert der VBE:

- Einen am tatsächlichen Bedarf ausgerichteten Ausbau der Studienplätze und Wegfall des Numerus clausus (ist im gymnasialen Bereich bereits üblich)
- Stärkung des originären Lehramtsstudiums: Bessere Studienberatung, engere Studienbegleitung und mehr Praxisphasen
- A 13 als faire und gleiche Bezahlung für alle Lehrkräfte, um den Beruf attraktiv zu halten und wettbewerbsfähig zu bleiben
- Entlastung der Schulen durch den flächendeckenden Einsatz multiprofessioneller Teams
- Entlastung der akut gefährdeten SBBZ durch pragmatische Modelle der Inklusion: Modell der Außenklassen, Schwerpunktschulen für Inklusion

Zu den vollständigen Umfrageergebnissen:



Zum Redetext des VBE-Landesvorsitzenden:





ChatGPT, KI-Technologie

14. November 2023
10.00 bis 15.00 Uhr
Schwabenlandhalle Fellbach

7. Fachtagung für Schulleitung, Schulaufsicht und Schulverwaltung

Programm:

Vortrag durch Kultusministerin Theresa Schopper

Podiumsdiskussion mit den bildungspolitischen Sprechern

Gastredner: Christoph Holz. Der Informatiker und Raumfahrttechniker erklärt die nachhaltige digitale Zukunft auf unvergleichliche und humorvolle Art und Weise.



Verband Bildung
und Erziehung
Baden-Württemberg

Zur
Anmeldung
QR-Code
scannen





Beyer hilft weiter!

Sehr geehrter Herr Beyer,

gerne möchte ich mich in einem Fall, der mich persönlich sehr getroffen hat, von Ihnen beraten lassen. Heute Nachmittag kam mein Hausmeister und hat mich auf eine Schmiererei am Schulhaus aufmerksam gemacht. An einer Stelle des Schulhauses, die Gott sei Dank schlecht einzusehen ist, werde ich auf das Übelste beschimpft und bedroht. Mein Name und dann „Du Drecksau, eines Tages steche ich dich ab!“ steht an der Wand zu lesen.

Da ich persönlich sehr aufgewühlt bin, weiß ich gar nicht, wo ich mich hinwenden soll und was die nächsten Schritte sein könnten. Mein erster Gedanke ist: „Das muss schleunigst weg!“ Ich möchte aber auch nicht überstürzt handeln und Beweise vernichten. Bitte zeigen Sie mir doch möglichst noch heute auf, was zu tun ist! Wie ist es um die rechtliche Seite bestellt? Es wäre für mich sehr wichtig, wenn Sie mich kurzfristig beraten könnten. Mein Fall ist sehr dringend.

Mit freundlichen Grüßen
E. D.

Lieber Herr D.,

zunächst einmal spreche ich Ihnen mein Mitgefühl aus, es macht mich selbst immer sehr betroffen, wenn Lehrkräfte, Schulleitungen und andere Personen derartigen Beleidigungen und Drohungen ausgesetzt sind. Selbstverständlich helfe ich Ihnen gerne weiter. Sie fragen, wie Sie vorgehen

können? Leider kann ich Ihnen die letzte Entscheidung nicht abnehmen. Ich kann Ihnen nur mögliche Wege aufzeigen und dann müssen Sie das weitere Vorgehen für sich selbst klären.

Lösungsansatz 1:

Falls Sie der Angelegenheit keine große Bühne geben und sie nicht weiterverfolgen möchten, dann gibt es die Möglichkeit, die Schmiererei durch sofortiges Überstreichen zu verdecken. Den Hausmeister bitten Sie um schnelle Abhilfe und um Verschwiegenheit. Bei diesem Vorgehen bleibt das Wissen um die Tat beim Täter, beim Hausmeister und bei Ihnen. Ich sehe dabei allerdings die Gefahr, dass, wenn Sie das Problem derartig lösen, sich eine Schmiererei wiederholen könnte und der oder die Verursacher voraussichtlich unentdeckt bleiben. Aufgrund der Drohung, „... steche ich dich ab!“ würde ich persönlich diesen Lösungsansatz nicht wählen.

Lösungsansatz 2:

Sie gehen offensiv mit dem Problem um. Machen Sie als Erstes zur Beweissicherung ein Foto. Danach informieren Sie den Schulträger und die Polizei. Im Anschluss erhalten Sie von der Polizei weitere detaillierte Hinweise. Bei diesem Vorgehen werden der Täter oder die Täterin sicherlich eher erwischt und/oder abgeschreckt als bei Variante 1. Ein Nachteil ist, dass der Inhalt der Schmiererei und diese selbst größere Kreise ziehen wird, denn irgendwo gibt es immer eine undichte Stelle. Je nachdem könnten auch Befragungen durchgeführt werden.

Nun zum rechtlichen Hintergrund:

Es liegt eine strafbare Beleidigung vor (§ 185 StGB), man könnte auch von einer Bedrohung (§ 241 StGB) ausgehen. Es könnte aber sein, dass die Schmierereien von einem Minderjährigen unter 14 Jahren begangen wurden. Dieser ist noch nicht strafmündig. Hier gibt es daher keine Strafverfolgung. Möglich ist aber, dass das Jugendamt informiert wird. Wer so etwas an die Wand schreibt, macht sich auch Schadensersatzpflichtig. Das heißt, wenn der Täter gefunden wird, muss dieser die Kosten der Beseitigung bezahlen.

Nun noch ein paar persönliche Tipps, die ich Ihnen mitgeben möchte:

- Sammeln Sie Fakten! Wer hatte in letzter Zeit Probleme mit mir? Wurde jemand vom Unterricht ausgeschlossen oder bestraft? Wem traue ich derartige Beleidigungen und Bedrohungen zu? Wer fühlt sich ungerecht behandelt?
- Handeln Sie entschlossen, denn Personen, die derartige Drohungen und Beleidigungen aussprechen, machen sich strafbar. Stellen Sie einen Strafantrag!
- Nutzen Sie die Rechtsberatung beim VBE BW! Unsere erfahrene Juristin an der Landesgeschäftsstelle kann Ihnen sicherlich weitere Hinweise geben und wichtige Möglichkeiten aufzeigen.

Ich wünsche Ihnen eine gute Entscheidung und viel Erfolg bei der Aufklärung des Vorfalls!

Herzliche Grüße
Walter Beyer, stellv. VBE-Landesvorsitzender

Deutscher Schulleitungskongress

Die größte Fachveranstaltung für Schulleitungen

23.-25. November 2023, Congress Center Düsseldorf



DSLK
2023



Jetzt
Ticket sichern!
499 €

VBE Mitgliedspreis bis 31.10.2023

Aktionscode:
DSLK2023VBE



Deniz Aytekin
Deutschlands beliebtester
Schiedsrichter, Gründer und
Unternehmer



Christel Kischkewitz
Psychologische Beraterin und
Coach



Bob Blume
Lehrkraft, Oberstudienrat am
Windeck-Gymnasium Bühl,
Influencer, Speaker

- Premium-Kongressprogramm mit rund 60 Top-Speakern
- Sofort anwendbare Praxis-Lösungen für Ihren Arbeitsalltag
- Wertvolle Networking-Gelegenheiten mit Experten, Partnern und Teilnehmenden
- NEU: DSLK-Schulpreis Bildung für nachhaltige Entwicklung – gestiftet von Signal Iduna

Infos und Tickets unter: www.deutscher-schulleitungskongress.de

Eine gemeinsame Veranstaltung von

Exklusiver Präventionspartner

Exklusiver Programmpartner

EDUCATION
EVENTS



RAABE,
KLASSE SCHULE



Lederle spricht
KLARTEXT

Von guten Ideen und dem Nulltarif

Morgens, halb zehn in Stuttgart ... So oder so ähnlich hieß es doch immer in der Schokoriegelwerbung. Sieht man heute nur noch sehr selten, so eine Kultwerbung. Fast so selten wie gleich zwei Ministerinnen auf einer Veranstaltung. Das Thema muss also sehr wichtig sein, sonst würden sich nicht gleich zwei so vielbeschäftigte Damen einen Vormittag lang Zeit nehmen. Recht hatten beide auf alle Fälle: Der Fachkräftemangel beschäftigt uns alle und wir alle können es uns nicht leisten, dass eine große Zahl von Jugendlichen sich immer schwerer tut, das Richtige für sich zu finden. Sie waren sich auch dahingehend sehr einig, dass leider nicht alle Eltern den so wichtigen Prozess der Berufsorientierung adäquat unterstützen und dieses Thema im Bereich der Schulen deshalb intensiviert werden muss. Nicht mal ein halbes Jahr später gab es zu dieser Thematik eine Nachfolgeveranstaltung, auf der auch schon erste Ergebnisse und Ideen vorgestellt wurden. Da sage mal einer, es würde sich nichts tun in Stuttgart. Sogar das zugehörige Programm glänzt anders als andere dienstlich gelieferte Programme geradezu vor Anwenderfreundlichkeit. Unfassbar für jeden, der schon mal mit ASV oder ASD arbeiten musste.

Nun ist es ja nicht so, dass Berufsorientierung ein Feld wäre, in dem wir Schulen nicht bereits unterwegs wären. Ganz im Gegenteil, mit dem Bildungsplan 2016 wurde es ja sogar eine Leitperspektive und ernst genommen haben dies die Schulen auch vorher schon. Das Geschäft ist aber in den letzten Jahren viel aufwendiger geworden, weil immer mehr Kids deutlich enger und aufwendiger betreut werden müssen. Das kostet nicht nur sehr viel Engagement, sondern vor allem auch sehr viel Zeit aufseiten der Lehrkräfte, die diese Jugendlichen für Praktika motivieren, immer versuchen, mit ihnen zusammen neue Berufsfelder zu entdecken, sie anhand ihrer Stärken motivieren oder gar bislang verborgene Talente wecken wollen. Zeit hierfür gibt es nicht, viele dieser Kolleginnen und Kollegen werden vom Enthusiasmus für diese Aufgabe oder schlicht vom

Verantwortungsgefühl gegenüber den jungen Menschen getragen. Eine Unterstützung wäre also nicht nur willkommen, sondern dringend vonnöten.

Alte Weisheit: Wer mehr oder veränderte Aufgaben in die Schulen bringt, sollte auch dafür sorgen, dass diese auch geleistet werden können.

“
Wer mehr oder veränderte Aufgaben in die Schulen bringt, sollte auch dafür sorgen, dass diese auch geleistet werden können.
”

Auch dieser Aufgabe hat man sich in Stuttgart inzwischen gestellt. Bei manchen Projekten gibt es zumindest so etwas wie eine Anschubfinanzierung, also für Pilotschulen hier und da mal ein Stündchen Entlastung, das man dann auf die 15 Lehrkräfte im Projekt verteilen darf. In der Regel gibt es aber spätestens zum Roll-out (mögen Sie dieses tolle Wort auch so?) leider nur noch eine sehr originelle Einlassung der Projektverantwortlichen aus dem KM, die in etwa so lautet: Stunden haben wir nicht und gibt es auch nicht. Aber das Thema, das ihr beackern müsst, steht ja sowieso im Bildungsplan und ist deshalb wichtig. Eigentlich ist es sogar noch viel wichtiger, denn es findet sich ja auch noch in einer Leitperspektive. Wenn das der Fall ist, müssen es eh alle machen. Dadurch wird die Last ja auf viele Schultern verteilt und der Auftrag somit leistbar. Somit braucht es folglich auch keine Entlastung.

Zugespitzt könnte man also auch sehr stark verkürzt sagen: „Mir hän nix und gän au nix. Un jetzt Gosche zue un schaffe.“ So würde es mein Uropa wohl in breitestem Alemannisch ausdrücken. Zugegeben etwas deutlich, aber den Kern trifft es irgendwie schon.

Also so wie bei Textprofis, Starke Basis! oder BISS-Transfer auch müssen Berufsorientierung (im neuen Format dann „BOaktiv“) alle machen. Deshalb braucht es auch nichts. Im Gegenteil, es gibt sogar noch eine tolle neue onlinebasierte Plattform dazu, die modular aufgebaut ist und hoch individualisiert werden kann. Obendrein ist die so toll, dass sich die Arbeit quasi von selbst macht. Echt spannend. Also das ganze Organisieren, Koordinieren, Evaluieren, Individualisieren und die Begleitung in Praktika brauchen keine Ressourcen, zumindest keine, die nicht ohnehin schon an der Schule vorhanden wären. Ehrlich gesagt musste ich bei der Erläuterung dieser äußerst spannenden Kausalkette dann doch etwas schlucken. Mal abgesehen davon, dass BOaktiv eine tolle Sache ist, in der bewährte Angebote zusammengeführt, weiterentwickelt und ergänzt wurden, muss doch wirklich auch einem sehr prominenten Vertreter der Industrie klar sein, zumindest wenn er als Experte in Schulfragen dort auftrat, dass bei all dem vielen, was in den letzten Jahren auf ganz viele Schultern in den Kollegien verteilt wurde, zwar echt vieles auch echt wichtig war, es aber auf genau diesen Schultern halt eben vor aufgeteilter „Projektleritis“ keinen Platz mehr gibt. Obwohl er dies auf Nachfrage der Moderatorin mit einem sehr lockeren „Bei mir in der Firma interessiert das auch keinen“ negierte. Also wieder einmal mehr die Lehrkräfte als Jammerlappen. Vor allem das kann ich nicht mehr hören.

Ich kann mir ehrlich nicht vorstellen, dass in seiner Firma die Damen und Herren aus der Produktion die Maschinen herstellen, die Kantine bewirtschaften, den Vertrieb und das Marketing managen, die Buchhaltung erledigen und auch noch die Logistik machen, obwohl das zu den Kernaufgaben der Firma gehört und alles echt

wichtig ist. Aber mit ein bisschen gutem Willen und auch der richtigen Haltung, aber vor allem ohne Gejammer, lässt sich das doch bestimmt ändern, auch in seiner Firma. Würde man wirkliche Expertinnen und Experten, also solche aus der Praxis, tatsächlich auch hören, dann würden die bestimmt nicht so etwas sagen oder das, was man in der Politik an solchen Stellen gerne hören würde. Es geht eben nicht alles immer und immer wieder zum Nulltarif, selbst wenn die Idee toll ist. Wenn schon etwas so wichtig ist und auch eine Querschnittsaufgabe in Bezug auf einen gelungenen Übergang darstellt, dann sollte man dies auch so anerkennen. So wie beim Übergang von der Kita zur Schule auch. Dort gibt es wenigstens eine Art symbolische Anerkennung für diese Tätigkeit aus der Rubrik „Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel“. Die eine Stunde pro Schule (nein, nicht pro betreuter Kita-Gruppe), die es für diese zentrale und wichtige Aufgabe gibt, reicht dafür an keiner Grundschule aus. Warum dann noch, wenn es wirklich so wichtig ist, mal wieder die Gymnasien davon ausgenommen wurden, das wird wohl ewig ein Geheimnis bleiben.

Dirk Lederle

*Schulleiter Johanniter-
schule Heitersheim,
stellvertretender VBE-
Landesvorsitzender*



**Personalratswahlen
17. April bis 3. Mai 2024**





Personalratswahl 2024

Unsere VBE-Teams stellen sich vor!

Die VBE-Fraktion des ÖPR Offenburg



Christa Beyer
Vorstandsmitglied
der Beschäftigten,
stell. Personalrats-
vorsitzende



Michael Mai
Vorsitzender VBE Ortenau

Wir begleiten alle Vorgänge im Berufsleben der Lehrerinnen und Lehrer des Ortenaukreises und stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Besonderes Augenmerk legen wir auf die Versetzungen und Abordnungen, die Besetzung von Funktionsstellen, Frühpensionierungen und Krankheitsvertretungen sowie Konflikte an Schulen und mehr.

Wir beraten in allen Fragen im Zusammenhang mit Teildienstfähigkeit, Beurlaubung, Teilzeitbeschäftigung, Freistellungsjahr und der Zuruhesetzung, bei Fragen zu Mutterschutz, Elternzeit oder zu Rekonvaleszenzzeiten und bei allen anderen schulrechtlichen Fragen.

Jedes einzelne Personalratsmitglied bringt dabei seine Erfahrungen und seine Kenntnisse zugunsten der Beschäftigten ein. Darüber hinaus hat jedes Personalratsmitglied aufgrund seiner Schulart und seiner Funktion ganz besondere Schwerpunkte.



Ulrike Knopf
stell. Vorsitzende
VBE Ortenau,
Vorstandsmitglied
im ÖPR



Stefan Abler
Vorsitzender
VBE Offenburg



Klaus Schmidt
Vorsitzender
VBE Lahr



Sabrina Schneider
stellv. Vorsitzende
VBE Kinzigtal



Stefan Kaltenbach
stellv. Vorsitzender
VBE Lahr



Annette Ungureanu
Pädagogische
Assistentin

Die VBE-Fraktion des ÖPR Donaueschingen

Die VBE-Fraktion des ÖPR Donaueschingen besteht aus fünf Mitgliedern. Dies sind Ulrike Denzel, Katja Fox, Uli Griesser und Stefan Zeilfelder für die Gruppe der Beamtinnen und Beamten und Brigitte Veit für die Gruppe der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Jedes Mitglied hat eigene Aufgabenbereiche innerhalb der Arbeit des Personalrats wie auch im Rahmen des VBE-Kreisverbandes, für den es zuständig und verantwortlich ist.

Die Arbeit im ÖPR Donaueschingen ist geprägt durch die prekäre Versorgungssituation bzw. den Lehrkräftemangel im ländlichen Raum. Dies macht sich dann vor allem auch in den Bereichen Versetzungen und Abordnungen bemerkbar. Außerdem gilt es, das Doppelseminar für Anwärterinnen und Anwärter der Schulamtsbezirke Konstanz und Donaueschingen am Seminarstandort Rottweil zu betreuen. Grundsätzlich ist im Schulamtsbereich Donaueschingen die Zusammenarbeit zwischen ÖPR und der Vertretung von Schulaufsicht und Verwaltung sehr vertrauensvoll und konstruktiv, die gemeinsame Lösung der Probleme und der Herausforderungen stehen im Mittelpunkt. Als Personalräte erhalten wir selbstverständlich



viele Anfragen von Kolleginnen und Kollegen, gerade in Zeiten der immer schwieriger werdenden Rahmenbedingungen im gesamten Bildungsbereich. Wir freuen uns auf die Unterstützung bei den kommenden Personalratswahlen 2024, damit wir uns auch in der nächsten Legislatur für die Interessen und Belange der Kolleginnen und Kollegen einsetzen können.

Personalräte- schulung in Pforzheim

Zahlreiche Personalrätinnen und Personalräte trafen sich bei Sonnenschein und bestem Wetter zur ganztägigen Personalräteschulung „Personalratswahl 2024“ am 25.09.2023 im Parkhotel in Pforzheim.

Das sonnige, warme Wetter und der angenehme Start durch das Ankommen bei einem leckeren und vielfältigen Frühstücksangebot zog sich durch die anschließende Schulung.

Nadine Possinger und Dirk Lederle begrüßten die anwesenden Personen und informierten über den aktuellen Stand der Personalratswahlkampagne in den Medien und erläuterten deren Elemente und zeigten dazu Beispiele auf. Besonders wurde auf den Bereich der Social Media anhand von verschiedenen Videos eingegangen.

Der nächste Punkt beinhaltete die Kandidatinnen- und Kandidatensuche, das Ausfüllen der Zustimmungserklärungen, das Erstellen der Listen sowie weitere dafür notwendige Punkte. Zahlreiche Fragen wurden von den beiden Referierenden fundiert und kompetent beantwortet.

Im nächsten Tagesordnungspunkt ging es um rechtliche Fragen zur Personalratswahl, welche die Syndikusanwältin des VBE, Christine Ebert, anhand von einigen, teils auch kniffligen Fallbeispielen praktisch darstellte. Dabei wurde der rechtliche



Rahmen, deren Bedeutung sowie deren Hintergründe rechtlich dargelegt und erörtert.

Nach der Mittagspause, durch ein üppiges und sehenswertes Buffet in sehr ansprechendem Ambiente bestens versorgt, ging es an den kollegialen Austausch. Anhand von vorab in Gruppenarbeit selbst angefertigten Fragekarten standen deren Beantwortung sowie deren rechtliche Einordnung an. An der Bearbeitung der Fragen beteiligten sich die anwesenden Personalrätinnen und Personalräte rege

und brachten ihr Fachwissen ein, welches bei Bedarf durch die Syndikusanwältin des VBE, Christine Ebert, ergänzt wurde.

Der zweitletzte Tagesordnungspunkt diente dem Erstellen des Wahlvorschlages und was bei dessen Einreichung bedacht werden soll. Abschließend wurden die nächsten Fortbildungstermine genannt und Anregungen und Bitten dafür aufgenommen.

Ernst Vater, Kreisverbandsvorsitzender Biberach



PERSONALRATSWAHLEN 2024 NUR MIT DIR



Gendern in der Schule: Wie geht Erziehung ohne Vorurteile?

Die Entscheidung für oder gegen das Gendern in der Sprache ist auch in der Schule nicht ganz unwichtig. Redakteurin Nina Braun (NB) hat beim VBE nachgefragt und spricht darüber mit Tanja Küsgens (TK), Sprecherin der Bundesfrauenvertretung des VBE und Konrektorin an einer Grundschule, sowie mit Ludwig Eckinger (LE), dem ehemaligen Bundesvorsitzenden des VBE, der als Mitglied im Rechtschreibrat der Bundesregierung alle Lehrerorganisationen in Deutschland vertritt.

NB: Sprache erzeugt Bilder im Kopf, wer gegenderte Sprache benutzt, macht u. a. Frauen sichtbarer, das sagt die Wissenschaft. Auf der anderen Seite wirkt gegenderte Sprache häufig künstlich und stillos. Frau Küsgens, wie gehen Sie in der Schule mit dem Thema um?

TK: Mich stört immer das Wort „Gendersprache“. Es ist ja keine eigene Sprache, sondern es ist eine bestimmte Ausdrucksform. Mir ist es in der Schule wichtig, dass wir eine vorurteilsbewusste Bildung praktizieren und dass wir damit eine echte Repräsentanz aller Menschen auch über die Sprache erreichen. Ein Beispiel: Wenn man über Berufsbilder spricht, ist es häufig schon im Kindergarten klar, welche Berufsbilder sich die Kinder für Jungs und Mädchen vorstellen, und sie sind damit schon früh eingeschränkt. Für die Schule bedeu-

tet das, man muss die Kontroversen aufnehmen und mit den Kindern und Jugendlichen thematisieren.

NB: Wie läuft das denn im Kollegium, gibt es eine generelle Regelung oder macht jeder, was er will?

TK: Ich glaube, dass viele Kolleginnen und Kollegen sich gerade auf den Weg machen. Das hängt natürlich auch davon ab, wie sehr man sich damit beschäftigt hat. Ich beobachte aber einen großen Konsens darin, Kinder und Jugendliche vorurteilsfrei bzw. vorurteilsbewusst zu erziehen. Wichtig ist, denke ich, dass man auch die Eltern miteinbezieht und für sich in der Schulgemeinschaft einen Weg findet. Das ist manchmal nicht leicht, sich zu einigen. Es gibt verschiedene Sprach- und Schreibformen, die funktionieren.

LE: Bei dem Thema wird so getan, als sei das etwas Neues. Das ist es nicht. Ich war 16 Jahre Bundesvorsitzender des VBE und ich kann darauf schwören, dass ich keine einzige Rede gehalten habe, in der ich nicht „liebe Lehrerinnen und Lehrer“ gesagt habe und damit schon gegendert habe. Ich war kürzlich auf einem Kongress in Mannheim. Da hat eine der führenden Linguistinnen gesagt, sie verstehe die Aufregung nicht. Es sei viel mehr Toleranz nötig. Militanz führe nicht weiter. Das ist auch meine Meinung.

NB: Herr Eckinger, wie diskutiert der Rat das Thema Gendern in der Sprache?

LE: Der Rat hat die Aufgabe, das Regelwerk an den allgemeinen Wandel der Sprache anzupassen und die Einheitlichkeit der Sprache voranzubringen. Das bezieht sich auf den Bereich der staatlichen Stellen, also Schule und öffentliche Verwaltung. Generell liegt es aber natürlich in der Verantwortung der Schreibenden und Sprechenden, wie sie sich verhalten. Wir haben uns schon seit 2018 mehrfach zum Thema geschlechtergerechte Sprache geäußert. Wir müssen aber weiterhin dazu Stellung nehmen. Anlass der aktuellen Befassung war jetzt, dass es Anfragen aus verschiedenen Ländern gab. Zuerst einmal möchte ich anmerken: Die Formen wie Kolleginnen und Kollegen, Lehrerinnen und Lehrer sind inzwischen eingeführte Formen. Es gibt außerdem Zwischenpositionen und Passivkonstruktionen wie Lehrpersonen oder Fachkräfte, die nicht davon ausgehen, dass das generische Maskulinum Frauen und Personen anderen Geschlechts umfasst und der Menschenwürde entsprechen. Sie sind mittlerweile weit verbreitet und unstrittig. Damit muss sich der Rat nicht mehr befassen. Nun gibt es aber verkürzende Sonderzeichen im Wortinneren, die sind umstritten. Ich kann hier noch mal referieren, worauf es aus Ratssicht ankommt:

1. Die geschriebene Sprache muss sachlich korrekt sein.
2. Die geschriebene Sprache muss verständlich und lesbar sein.
3. Die geschriebene Sprache muss vorlesbar sein.
4. Die geschriebene Sprache muss rechtssicher und eindeutig sein.
5. Die geschriebene Sprache muss so geschrieben sein, dass sie korrekt übersetzbar ist.
6. Die Sprache muss die Konzentration auf die wesentlichen Sachverhalte sicherstellen.
7. Die Sprache darf nicht das Erlernen der deutschen Sprache erschweren.

In Österreich gibt es im Hochschulbereich einige Auswüchse, die nicht akzeptiert werden können und rechtlich keine Grundlage haben. Da werden etwa Arbeiten nicht angenommen, wenn bestimmte Schreibweisen nicht verwendet werden.

Was die Schule betrifft: Sonderzeichen begegnen den Schülerinnen und Schülern vor allem in den Medien und in Fachtexten. Wir als Rechtschreibrat finden, dass man Genderzeichen nicht zu früh thematisieren sollte, also frühestens in der Sekundarstufe I, damit keine Missverständnisse auftauchen. Ich finde, es gibt bei der Thematik schon einige Anmaßungen. Beispielsweise das Buch „Einfach können – GENDERN“. Damit wird unterstellt, dass es zum Glück gehört, zu gendern. Für mich ist das eine Attacke auf das Kulturgut Sprache. Da wird aus dem Modeschöpfer Karl Lagerfeld die modeschaffende Person Karl Lagerfeld. Oder auch Schulleitung. Ich war

Schulleitung zusammen mit meinen beiden Konrektorinnen. Aber die einzelne Person ist doch keine Schulleitung. Das wird gefährlich, wenn man auf diese Weise versucht, Politik zu machen.

NB: Wie soll Sprache denn die zunehmende Gleichberechtigung in der Gesellschaft abbilden?

LE: Das ist sehr schwierig. Aber ich habe immer beide Personengruppen genannt wie Lehrerinnen und Lehrer. Damit sind natürlich einige wenige nicht angesprochen. Das ist ein eigenes Thema. Ich finde, man muss achtsam sein und keine Gruppe übersehen. Aber in meiner Branche ist das Selbstbewusstsein glücklicherweise hoch entwickelt. Ich war letztes auf der Delegiertenversammlung des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands (BLLV), da bin ich Ehrenmitglied. Es gab wieder mal einen Antrag den BLLV umzubenennen in Lehrerinnen- und Lehrerverband. Etwa 70 Prozent der Delegierten waren Frauen und der Antrag, wurde nicht angenommen. Die Begründung ist, dass das nicht nötig sei. Ich interpretiere das so, dass die Frauen im Verband wissen, dass sie Gleichberechtigung fordern und bekommen. In der Gesellschaft sind wir davon leider noch weit entfernt.

Eine mir bekannte Linguistin sagt dazu, in der Linguistik spreche man eher von geschlechterbewusster oder geschlechtersensibler Sprache. Gerechtigkeit sei eine Illusion. Das heißt für mich aber nicht, dass das nicht ein Auftrag in der Schule ist. In der Schule müssen wir durch große Achtsamkeit die Gerechtigkeit hinbekommen.

Als Rektor einer Schule ist einmal eine Mutter zu mir gekommen und hat mir berichtet, dass ihre Tochter ständig von einem Lehrer diskriminiert wird. Im Matheunterricht sagte er oft im Nebensatz: „Ach, du bist halt ein Mädchen ... du kannst das nicht.“ Dem muss man natürlich als Schulleiter Einhaltung gebieten. Da muss auch die Schulaufsicht eingreifen, das geht nicht. Ich habe mit dem Mann gesprochen, er hat das nicht eingesehen. Dann wurde er am Ende von der Schulleiterin sanktioniert mit Gehaltsabzug. Man kann also schon etwas machen.

TK: Ich habe zwei Anmerkungen zu dem Gesagten. Sie hatten sich gerade abwertend zu neutralen Bezeichnungen geäußert. Das finde ich nicht negativ. Man wählt natürlich nur eine neutrale Form, wenn man eine Gruppe von Menschen meint, und nicht bei Einzelpersonen, so verstehe ich das.

Zu den Abstimmungen. Bei Abstimmungen ist es natürlich auch so, dass auch bei Frauen – nach Jahrhunderten im Patriarchat – das Bewusstsein für Diskriminierung oft nicht vorhanden ist. Obwohl, in diesem Fall sehe auch ich bei dem BLLV keine Notwendigkeit für Veränderung.

NB: Treten wir einen Schritt von der Sprache zurück. Schule hat u. a. den Auftrag, gleiche Chancen für die Geschlechter zu schaffen. Wo gelingt ihr das, aus Ihrer Sicht?

TK: Es gelingt nicht überall. Da ist Schule das Spiegelbild der Gesellschaft, da haben wir noch einen weiten Weg vor uns. Mädchen werden zwar manches Mal in der Schule noch mit alten Rollenvorstellungen konfrontiert, haben oft aber dennoch einen Vorsprung vor den Jungs, was auch im Studium so bleibt. In der Berufswelt spiegelt es sich dann leider nicht mehr wider. Dort sind die Rollenstereotype und der Gender-Pay-Gap noch deutlich vorhanden. Umgekehrt werden die Bedürfnisse von Jungs auch mancherorts nicht berücksichtigt. Sie haben häufig einen anderen Zugang zum Lernen und brauchen mehr Bewegung. Oft fehlen in der Schule die männlichen Vorbilder, für Jungen und auch für Mädchen. Eine Vielfalt der Geschlechter im Kollegium sorgt auch für vielfältige Sichtweisen bei den Kindern und Jugendlichen. Kinder kommen in den Kindergarten und in die Grundschule und



Nina Braun – Wilke Mediengruppe – (oben rechts) im Gespräch mit Tanja Küsgens und Ludwig Eckinger

sehen dort meist, dass dies scheinbar ein Frauenberuf ist. Das prägt und lässt eine eingeschränkte Vorstellung von Berufsbildern entstehen. Dadurch wählen weniger Jungen später den Beruf. Ein Teufelskreis, aus dem man nur entkommt, wenn man diese eingeschränkten Rollenvorstellungen bereits in der Kita aufbricht und erweitert.

LE: Stereotype sind ein wichtiges Thema. Schauen Sie sich mal die Schulbücher an. Häufig findet man dort ganz traditionelle Rollen, sehr hierarchiebewusst wie Arzt und Krankenschwester, Chef und Sekretärin. Männer tragen Verantwortung, treffen Entscheidungen, Frauen übernehmen den Haushalt. Da ist noch viel zu tun. In einer Schule, in der ich Rektor war, – es war eine Versuchsschule – haben wir im Kollegium beschlossen, dass wir „eine freundliche Schule“ sein wollen. Das heißt, ich muss eine Atmosphäre der Toleranz und Gleichberechtigung schaffen. Das ist nicht selbstverständlich, das ist ein harter Kampf, jeden Tag. Auch wenn ich Schulen besuche, merke ich, ob dort eine Atmosphäre der Toleranz, des Respekts und der Höflichkeit herrscht.

TK: Da schließe ich mich an. Es kommt auf jede einzelne Person im Bildungssystem an. Es fängt in Kita und Grundschule an, bei so Sprüchen wie „Ich brauche einen starken Jungen, der mir beim Tragen hilft“. Jede Lehrkraft braucht eine Haltung zu Akzeptanz und Toleranz, Gleichstellung und dazu, wie man mit Menschen umgeht, die anders sind. Das fördert ja nicht zuletzt auch die Demokratie.

NB: Frau Küsgens, gegenderte Sprache löst bei manchen Menschen Irritationen aus. Wie gehen Sie mit Kritik, etwa von Eltern oder aus dem Kollegium, um?

TK: Das ist häufig eine Art der Reaktanz. Man lässt sich nicht gerne etwas vorschreiben. Aber darum geht es ja gar nicht, dass man jemandem etwas vorschreiben möchte, sondern wir wollen, dass das, was u. a. im Grundgesetz zur Gleichberechtigung steht, endlich umgesetzt wird und alle Menschen, egal welchen Geschlechtes, sich angesprochen fühlen. Darüber ist man sich oft einig. Diskussionen erlebe ich häufig darüber, wie man es denn am sinnvollsten macht. Und das ist auch nicht einfach. Ich stelle fest, dass es im Gespräch zu Lösungen kommen kann. Manches Mal kann ich Irritationen durch Informationen ent-

kräften. Ich hatte beispielsweise einen Kollegen, der war eigentlich dagegen, dann hat er gesagt, ich probiere das mal aus. Nach einem halben Jahr kam er zu mir und sagte, er habe sich daran gewöhnt.

Das sind eben Dinge, die erst mal fremd sind und dann in die Gewohnheit übergehen. Ich finde es wichtig, dass man im Austausch bleibt. Ich weiß auch nicht immer den richtigen Weg. Aber wir sind uns ja einig, dass wir eine geschlechtergerechte Gesellschaft wollen. Es ist ein Ringen um den Konsens, darauf läuft es hinaus. Da sehe ich einen guten Prozess, das ist etwas, was sich entwickelt und alle Menschen mitnehmen muss.

LE: Was mich in der Debatte wirklich stört, ist, dass hier eine neue Kontroverse zwischen Alt und Jung aufgemacht wird. Die Jungen wollen es und die Alten nicht. Dagegen wehre ich mich. Wir brauchen auch auf dem Gebiet Solidarität zwischen den Generationen. So einfach ist das nicht. Nur weil ich älter bin, bin ich nicht gegen Neuerungen, wenn es die Gesellschaft weiterbringt. Wenn es dadurch gelänge, die Gleichberechtigung weiterzubringen, wunderbar. Eine meiner Töchter ist ganz hoch gestiegen im Beruf. Kürzlich sagte sie zu mir: „Papa, nicht dagegen sein bitte. Ich bin jetzt Vorständin.“ Warum nicht, finde ich. Wenn es hilft. Das würde ich jetzt auch sagen, wenn es nicht meine Tochter wäre. Ich finde es wichtig, äußere Zeichen zu setzen.

TK: Ich möchte keinen Generationenkonflikt eröffnen. Wenn ich davon spreche, dass Menschen nicht reflektiert sind, hat das nicht mit dem Alter zu tun. Es gibt auch viele junge Menschen, die in alte Rollen fallen. Es ist eher eine Sache des flexiblen Denkens.

LE: Eigentlich reicht Artikel 3 des Grundgesetzes. Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich, der Staat fördert die tatsächliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern usw. Eigentlich braucht man nicht mehr. Man könnte diesen Paragraphen in jeder Schule als Gebot aushängen.

TK: Ich finde es schön, dass wir Parallelen feststellen. Ich habe das kleine Büchlein mit dem Grundgesetz auch immer bei mir. Ich finde diesen Artikel auch so bemerkenswert, weil damit Gleichstellungsmaßnahmen begründbar sind, die manchmal als ungerecht empfunden werden. Leider

ist Papier geduldig, denn laut Studien sind es noch 133 Jahre, die wir brauchen, bis wir echte Gleichberechtigung erreicht haben.

NB: Was ist Ihr Wunsch für die Zukunft der Gleichberechtigung?

TK: Erst mal wünsche ich mir, dass die Realität anerkannt wird, dass wir die Gleichberechtigung nicht erreicht haben. Dass man insgesamt vorurteilsbewusster wird. Eine geschlechtergerechte Gesellschaft ist ja für alle ein Gewinn. Patriarchale Strukturen sind für Männer negativ, beispielsweise führt es dazu, dass Männer oft eine ungesündere Lebensweise haben und weniger zum Arzt und zu Vorsorgeuntersuchungen gehen, weil sie so sozialisiert wurden.

LE: Ich bin mit Frau Küsgens einverstanden. Ich will noch die Lehrerbildung anfügen. Wir sollten sie als besonders wichtig ansehen. Resignieren geht nicht. Beim Weltlehrekongress 1998 in Washington hat der damalige US-Präsident Bill Clinton gesagt: „To be a teacher is forever to be an optimist.“

NB: Was ist Ihr Rat für Pädagoginnen und Pädagogen? Wie spricht man in der Schule richtig?

TK: Man sollte im Kollegium miteinander ins Gespräch kommen und miteinander beschließen, wie man in der Schulgemeinschaft damit umgeht. Mit jüngeren Kindern sollte man Stereotype aufbrechen. Mit älteren Schülerinnen und Schülern sollte man die Kontroversen diskutieren und eine eigene Meinungsbildung ermöglichen.

LE: Ja, Demokratie fängt schon in der Kita an. Wir sollten einander von Anfang an zuhören und Haltung zeigen.

Die Fragen stellte

Nina Braun, Wilke Mediengruppe.

Personen

Tanja Küsgens ist stellvertretende Schulleiterin an einer Grundschule, Personalratsvorsitzende im örtlichen Personalrat und Bundessprecherin der VBE-Frauenvertretung.

Ludwig Eckinger war von 1982 bis 1994 Rektor der Grundschule Saal an der Donau. Er war Vizepräsident des BLLV von 1984 bis 2007 und von 1993 bis 2009 Bundesvorsitzender des VBE. Er ist der gewählte Vertreter des DGB und des dbb – und damit der Vertreter aller Lehrverbände – im Rechtschreibrat.



Klassenfahrten leicht(er) gemacht

Die Durchführung von außerunterrichtlichen Veranstaltungen, vor allem wenn diese länger dauern, erfordert oft einen erheblichen zeitlichen Vorlauf, aber vor allem sehr viel Zeit für die Organisation. Das moderne Vertragswesen und auch die aktuelle Rechtsprechung machen dies nicht unbedingt leichter. Die Handhabung der Durchführung ist so unterschiedlich, wie es auch unterschiedliche Schulen gibt. Dennoch gibt es einige Fußangeln, die es zu beachten gilt.

Durch das Anbringen von Schulstempeln auf den Buchungsunterlagen kann bei einem Reiseveranstalter der Eindruck entstehen, dass die Verträge zwischen den Reiseveranstaltern, Beförderungs- und Beherbergungsunternehmen und der Schule bzw. Lehrkräften und somit letztendlich dem Land Baden-Württemberg entstehen sollen. Dem ist aber nicht so, denn eigentlich will die organisierende Lehrkraft im Auftrag und als Vertreter der Schülerinnen und Schüler beziehungsweise der Erziehungsberechtigten handeln.

In der Rechtsprechung bezeichnet man dies als sogenanntes Vertretungsgeschäft, das zu einem Vertrag zwischen den daran teilnehmenden Schülerinnen und Schülern beziehungsweise den Erziehungsberechtigten führt. Damit der Vertrag für die Teilnehmenden oder deren Erziehungsberechtigte und den Vertragspartner entsteht, muss dem Vertragspartner gegenüber deutlich gemacht werden, dass die Lehrkraft hier als Vertreterin der Erziehungsberechtigten und nicht im eigenen Namen oder etwa für die Schule handelt.

Um sicherzugehen, dass dies allen Beteiligten auch klar ist, empfiehlt es sich, eine zusätzliche Erklärung zur Einverständniserklärung bei den Eltern einzuholen und den Unterlagen für den Reiseveranstalter anzufügen. Unter der Überschrift „Vollmacht“ könnte der Text wie folgt aussehen:

Vollmacht

Ich beauftrage Frau Anne X. / Herrn Andreas Y. mit der Organisation, Buchung und Durchführung der oben genannten Klassenfahrt und bevollmächtige sie als meine Vertreterin / ihn als meinen Vertreter, in meinem Namen alle zur Durchführung der oben genannten Veranstaltung erforderlichen Verträge abzuschließen. Die Gültigkeit dieser Vollmacht ist einmalig und auf das oben genannte zu tätige Rechtsgeschäft begrenzt.

Die bevollmächtigte Lehrkraft haftet gegenüber dem Vollmachtgeber nur für Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit. Eine Haftung des Bevollmächtigten für sonstige fahrlässig verursachte Pflichtverletzungen wird ausgeschlossen.

Unterschrift

Sicher wird dadurch die Vorarbeit nicht unbürokratischer oder schlanker, aber sie hilft dabei, dass die durchführenden Kolleginnen und Kollegen rechtssicherer handeln und die geplante außerunterrichtliche Veranstaltung auch tatsächlich mit ruhigem Gewissen genossen werden kann.

Darüber hinaus gibt es inzwischen aber diverse Reiseanbieter, die sich auf Klassenreisen spezialisiert haben und Lehrkräfte bei der rechtssicheren Durchführung von Klassenfahrten unterstützen. Denn neben dem Vertragsrecht gibt es da noch einen zweiten Fallstrick – das liebe Geld. Jeder, der schon einmal eine Klassenfahrt durchgeführt hat, kennt das Problem, dass man dem Geld gefühlt ewig hinterherrennt. Schulkonten gibt es kaum, und dass man die finanzielle Abwicklung über ein Sonderkonto des Schultägers oder ein Treuhandkonto abwickeln kann, ist auch eher die Ausnahme. Grundsätzlich sind zwar Überweisungen auf das Privatkonto einer Lehrkraft möglich, doch auch hier gibt es Fallstricke. Halten Sie Ihre privaten Finanzen lieber vollständig vom Schulbetrieb getrennt.

Praxistipp

Wir empfehlen Ihnen, einen spezialisierten Veranstalter auszuwählen, bei dem die Eltern direkte Vertragspartner werden und eine individuelle Rechnung erhalten. Die Eltern bezahlen auch direkt an den Anbieter, sowohl die Anzahlung als auch die Restzahlung, und dieser überwacht den Zahlungseingang. Es gibt Veranstalter, die diese Dienstleistung gratis anbieten oder gegen Aufpreis ermöglichen. Aber auch hier lohnt sich ein Blick ins Kleingedruckte. Achten Sie dabei unbedingt darauf, dass Sie als buchende Lehrkraft als Vertreter für die Eltern handeln, und übernehmen Sie keinesfalls durch eine gesonderte Erklärung des Anbieters die Haftung für die Eltern. Auch sollte eine gesamtschuldnerische Haftung ausgeschlossen sein.

Dirk Lederle, Christine Ebert



Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten

Wir haben in unseren Klassen immer mehr Schülerinnen und Schüler mit starken negativen Emotionen gegenüber Schule, Lernen und uns Lehrpersonen. Wenn diese Schülerinnen und Schüler auch noch ausagierend sind, tragen sie ihre Wut nach außen und unsere Arbeit wird richtig hart. Nur ein solcher Schüler kann unsere Klasse durcheinanderbringen und uns viel Zeit, Energie und Nerven kosten (Emmer, Sabornie, 2015). Was jetzt, erfahren Sie in diesem Beitrag.

Mit diesen Schülerinnen und Schülern ins Gespräch kommen

Fallbeispiel: Frau Petersen hatte mit Finn einen Schüler in ihrer neuen Klasse, der im letzten Schuljahr schulische Probleme hatte und häufig sehr herausforderndes Verhalten zeigte. Beispielsweise stand er oft auf und lief im Klassenzimmer herum, redete dabei mit anderen Schülerinnen und Schülern, gab ihnen auch mal einen richtig aggressiven Stoß und lenkte sie ab. Für Frau Petersen war klar, dass sie sich gleich zu Beginn des neuen Schuljahres um Finn besonders kümmern würde. Und dass sie vor allem versuchen würde, eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Am Beginn der 3. Schulwoche bat sie dann Finn zu einem

Einzelgespräch. Sie begrüßte ihn freundlich: „Schön, dass du gekommen bist, Finn“, und bot ihm etwas zu trinken an. Dann sagte sie: „Du weißt doch, Finn, dass es mir wichtig ist, dass ihr euch in meiner Klasse wohlfühlt.“ Das hatte sie zu Beginn des neuen Schuljahres ihrer Klasse erklärt. Dann fuhr sie fort: „Wie geht es dir? Fühlst du dich wohl?“ (Eichhorn, 2022). Aber Finn antwortete aggressiv und laut: „Schlecht, Sie sind unfair. Immer bin`s ich. Bei den anderen sagen Sie nie was.“ Ein anderer Schüler sagte: „Immer diese blöden Hausaufgaben!“ Ein anderer: „Schule ist doch blöd.“

Was jetzt? Solche Antworten können vorkommen. Wir müssen davon ausgehen, dass sich nicht alle Schülerinnen und Schüler in unserer Klasse immer wohlfühlen, selbst wenn wir das nicht wollen, beispielsweise wegen schlechter Noten. Oder bei älteren Schülerinnen und Schülern, dass einige die Schule als Zwangskontext erleben, weil ja Schulpflicht besteht, was ja auch große Vorteile hat. Oder dass viele ihre starken negativen Emotionen nicht angemessen ausdrücken (siehe Social Media) und bewältigen können.

Classroom-Management geht davon aus: Wenn es Schülerinnen und Schülern langfristig gesehen in der Klasse schlecht geht

– geht es auch uns schlecht (Wong and Wong, 2018).

Negative Emotionen von Schülerinnen und Schülern – eine der wichtigsten Informationen für uns

Stellen Sie sich bitte vor, Finn hätte verschwiegen, dass er sich schlecht fühlt. Dann hätte seine Lehrerin kaum Chancen, mit ihm über seine negativen Emotionen ins Gespräch zu kommen, mit gravierenden Folgen. Denn vermutlich lösen sich seine negativen Emotionen nicht einfach in Luft auf, beispielsweise wenn er sich gekränkt fühlt. Denn Studien zeigen, Kränkungen haben ein langes Gedächtnis und negative Emotionen addieren sich auf (Traue, 1999).

Schülerinnen und Schüler auf negative Emotionen ansprechen: Wenn wir vermuten, dass es einem unserer Schüler schlecht geht, dann bietet es sich an, ihn darauf anzusprechen, also: „Dario, ich habe den Eindruck, dass es dir nicht gut geht – stimmt das?“ Oder: „Dario ärgert dich was?“ Und eventuell freundlich hinzuzufügen: „Weißt du, mir ist wichtig, dass du dich in meiner Klasse wohlfühlst.“

Fallbeispiel: Ein Schüler zeigte im letzten Schuljahr mehrfach aggressives Verhalten – auch gegenüber Lehrpersonen. Jetzt bietet es sich an, ihn gleich zu Beginn des Schuljahres noch darauf anzusprechen, zum Beispiel: „Ich helfe dir gerne, wenn du dich nicht gut fühlst. Lass uns doch bitte überlegen, was du tun kannst, damit es dir dann wieder besser geht. Du weißt ja, falls du dann aggressiv wirst, gibt die Schule Sanktionen. Die möchte ich dir gerne ersparen“ (Rhode). Wenn dem Schüler nichts einfällt, ihm zwei Vorschläge machen, denn das fördert seine Kooperationsbereitschaft besser als nur ein Vorschlag (Scarlett, 2015).

Vorschlag 1: Relaxation Oasis (die Ruhe-Oase) der Schule anbieten.

Vorschlag 2: Eine Wohlfühl-Übung anbieten. Die haben sich die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen oder die Lehrkraft selbst ausgedacht. Dies könnten Achtsamkeitsübungen und Ähnliches sein. Die Lehrkraft könnte sagen: „Wenn es dir im Unterricht nicht gut geht, darfst du mir das mit einem Geheimzeichen mitteilen, dann darfst du in die Relaxation Oasis gehen und dich dort entspannen. Wenn ich meine, dass es dir nicht gut geht, spreche ich dich darauf an. Wenn du möchtest, kannst du dann auch in unsere relaxation oasis. Was hältst du davon?“ Oder wir bieten dem Schüler etwas anderes an, dass es ihm wieder besser geht, statt dass es zu weiteren Aggressionen von ihm kommt.

Die Stressfrage: Zu Beginn des neuen Schuljahres lassen wir unsere Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen besprechen, was sie im letzten Schuljahr am meisten gestresst oder geärgert hat. Wir sammeln und gewichten es. Dann lassen wir sie wieder in Kleingruppen besprechen, was sie dagegen tun können. Ihre Ideen notieren wir in großer Schrift in der Klasse und geben großzügig Anerkennung. Dann bringen wir eigene Ideen ein. Dann dürfen die Schüler eine „Was mir hilft, Stress zu bewältigen“-Karte ausfüllen:

Was mir Stress macht	Was mir helfen kann, dass es mir wieder besser geht

Das besprechen wir dann längerfristig mit ihnen.

Die Fallen einer negativen Beziehungsspirale entkräften

Schritt 1: Versuchen, das Verhalten der Schülerin / des Schülers nicht persönlich zu nehmen: Frau Petersen könnte zu sich sagen: „Wenn ein Schüler schon so lange so viele schulische Misserfolge hat und kaum Lob und Anerkennung erhält, dann ist es durchaus nichts Ungewöhnliches, wenn er auch gut gemeinte Unterstützung ablehnt.“ Damit deutet sie Finns Verhalten auf eine Weise um, die es ihr erleichtert, positiver auf ihn zuzugehen. Oder einfach nur: „Er kann es nicht besser.“

Schritt 2: Versuchen, mit dem Schüler über seine negativen Emotionen ins Gespräch zu kommen: Die Standardintervention in solchen Situationen: „Gut, dass du das gesagt hast, Finn.“ Verständnis zeigen: „Dann hast du dich von mir unfair behandelt gefühlt?“ Finn antwortet grob: „Ja, und wie.“ Klarstellen: „Ich will nicht, dass du dich von mir unfair behandelt fühlst, Finn. Bitte entschuldige, wenn das vorkam, dass du dich so gefühlt hast.“ Und eventuell: „Das soll nicht mehr vorkommen.“ Dann könnte man fragen, ob er ein Beispiel nennen kann. Aber damit rechnen, dass ihm dazu nichts einfällt. Gemeinsam nach Lösungen suchen: Siehe die beiden Vorschläge auf dieser Seite. Realistisch bleiben: Natürlich kann es wieder vorkommen, dass sich Finn wieder einmal unfair behandelt fühlt, auch wenn das seine Lehrerin nicht möchte. Klarstellen: Deshalb sagt sie: „Finn, ich will wirklich nicht, dass du das Gefühl hast, dass ich dich unfair behandle. Aber ich kann dir leider nicht versprechen, dass es nie mehr vorkommt, dass du dich unfair behandelt fühlst. Lass uns doch bitte überlegen, was du dann tun kannst!“ Zum Beispiel, dass er es aufschreibt und seiner Lehrerin mitteilt.

Weitere Schritte könnten sein:

- Möglichst viele Lehrpersonen dieser Klasse achten darauf, was Finn gut macht, und geben ihm Anerkennung,
- Einheiten durchführen, die Finn gefallen und in der Klasse gut ankommen,
- mit der Klasse und Finn besprechen, was an der Schule schön ist, zum Beispiel guter Kontakt mit Mitschülerinnen und Mitschülern, eines der wichtigsten Bedürfnisse älterer Schülerinnen und Schüler. Gemäß einer Jugendstudie in Baden-Württemberg (2020) sagen sogar 97 % der Jugendlichen,

dass ihnen Freundschaften wichtig sind.

Schritt 3: Längerfristig dranbleiben: Wir können nicht davon ausgehen, dass nach einem Gespräch das hier angesprochene Problem gelöst ist. Nach einigen Tagen geht die Lehrerin auf Finn zu und fragt ihn, ob es wieder vorkam, dass er sich von ihr unfair behandelt gefühlt hat. Damit wollen wir ihm signalisieren, dass wir ihn ernst nehmen.

Schritt 4: Lösungsorientierung: Im Weiteren bietet sich bei Schülerinnen und Schülern, die starke negative Emotionen erleben und diese nicht kontrollieren können, lösungsorientiertes Vorgehen an (Eichhorn, 2022).

Schülerinnen und Schüler unterstützen statt ermahnen und sanktionieren

Immer wieder liest man, man solle sanktionieren (z. B. Ophardt, Thiel, 2013). Auch wenn das kurzfristig wirksam scheint, kann es langfristig gesehen erhebliche negative Konsequenzen haben. Das hier beschriebene Vorgehen plädiert dafür, eine gute Beziehung zum Schüler aufzubauen und ihm dabei zu helfen, dass es ihm in unserer Klasse wieder besser geht. Langfristig gesehen erleichtert das erheblich unsere Tätigkeit und fördert die Entwicklung des Schülers.

Literatur

Eichhorn, C. (2022): *Mit Psychologie ins Klassenzimmer. Leichter und lockerer unterrichten.* Bei amazon.

Ophardt, D., Thiel, F. (2013): *Klassenmanagement: Ein Handbuch für Studium und Praxis.* Kohlhammer.

Rhode, R. (2013): *Wenn Nervensägen an unseren Nerven sägen (Video).* In: rudi rhode – kommunikation, konflikte & körpersprache.

[online] http://rudirhode.de/audio_video/
Scarlett, G. (2015): *The Sage Encyclopdia of Classroom-Management.*

Traue H. (1999): *Emotion und Gesundheit. Die psychobiologische Regulation durch Hemmungen.* Spektrum Akademischer Verlag.

Wong, H. K., Wong, R (2018): *THE Classroom-Management Book.* Mountain View, California: Harry, K., Wong Publications 2. Aufl.



Christoph Eichhorn
Schulpsychologe
beim Schulpsychologischen Dienst
Graubünden.
Spezialist für Classroom-Management.



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband
Baden-Württemberg e. V.

Anmeldung und Information bei:

Annika Jung
Referentin Fortbildung und Medien
Heilbronner Straße 41
70191 Stuttgart

E-Mail: annika.jung@vbe-bw.de
Telefon: 0711 229314-81

Fortbildungen des VBE Baden-Württemberg



Live-Online-Seminar: Aufsichtspflicht anhand von Fallbeispielen

Aufsichtspflicht ist in der pädagogischen Arbeit ein Dauerbrenner, der bei pädagogischen Kräften oftmals zu großen Unsicherheiten führt. Bei dieser Fortbildung werden wir zu Beginn kurz die rechtlichen Rahmenbedingungen abhandeln und gemeinsam daraus rechtliche Handlungsempfehlungen erarbeiten. Der Schwerpunkt der Fortbildung liegt dann aber in der Besprechung von klassischen Fällen aus der Praxis, die pädagogische Kräfte so oder leicht abgewandelt sicher bereits in ihrer täglichen Arbeit erlebt haben. Gerne können Sie zu dieser Veranstaltung Ihre eigenen Fälle aus der Praxis mitbringen, die wir gerne in die Fallbesprechung integrieren.

Dienstag, 28. November 2023, 14:00–17:00 Uhr

ONLINE über Zoom. Einen Link mit dem Zugang erhalten Sie vorab.



Live-Online-Seminar in drei Modulen: Die Kraft der positiven Gefühle – was ist und bewirkt die Positive Psychologie?

Aktuelle Forschungsergebnisse belegen, dass Menschen, die sich gut, also positiv, fühlen, in der Regel gesünder sind und eine höhere Lebenserwartung haben. In diesem Live-Online-Seminar erhalten Sie einen Einblick in die Denkansätze und Techniken der Positiven Psychologie, lernen einige ihrer Wirkmechanismen kennen und erfahren, wie Sie persönlich davon profitieren können. Sie erleben in ausgewählten Übungen, wie Sie positive Gefühle und damit Wohlbefinden „trainieren“ und in ihr tägliches Leben einbringen können. Sie erhalten Anregungen, wie Sie Ihre Stärken (noch mehr) nutzen und sich damit neue Ressourcen schaffen können, um Ihre Energiereserven wieder aufzufüllen und gleichzeitig Ihre innere Widerstandsfähigkeit zu steigern.

Dienstag, 23. Januar 2024, 15:00–17:00 Uhr

Dienstag, 30. Januar 2024, 15:00–17:00 Uhr

Dienstag, 6. Februar 2024, 15:00–17:00 Uhr

ONLINE über Zoom. Einen Link mit dem Zugang erhalten Sie vorab.



Lachend lernen! – Lehrkräftegesundheit und Lernfreude mit Humor

Pro Tag treffen Sie als Lehrkraft etwa 200 Entscheidungen und haben etwa 15 Konfliktsituationen zu meistern. Hinzu kommen noch viele weitere Aufgaben. Woher soll die Energie kommen, Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu erhalten und dabei die Schülerinnen und Schüler zu motivieren? Humor ist ein wirksames Mittel. Die Fortbildung ist gegliedert in zwei Workshops, mit Vortragselementen und vielen interaktiven Übungen und Gesprächsteilen. 1. Teil: „Humor als Lernbeschleuniger und Kommunikationsmittel“: Lernen funktioniert leichter und besser, wenn es verknüpft ist mit positiven Emotionen. Diese Erkenntnis der Hirnforschung lässt sich im Unterricht umsetzen, selbst wenn man nicht zum Komiker geboren ist. Durch Humorrituale und -spiele sowie Präsentationstipps lässt sich durch kleine Veränderungen viel bewirken. Zusätzlich ist Humor hilfreich in der Elternarbeit: als Mittel zur Deeskalation in schwierigen Gesprächen und als Präsentationsmittel beim Elternabend. 2. Teil: „gesundheit und gute Stimmung mit Humor“: Fröhliche Menschen sind nicht automatisch gesund und Gesunde nicht automatisch fröhlich. Was wir aber wissen, ist, dass gute Stimmung vor Krankheit und Stress schützt! Eine spannende Erkenntnis ist: Humor kann man lernen!

Donnerstag, 1. Februar 2024, 9:30–17:00 Uhr

Parkhotel, Raum Humor und Heiterkeit, Deimlingstraße 36, 75175 Pforzheim

**Weitere Informationen und Anmeldung zu allen
Veranstaltungen unter: www.vbe-bw.de/veranstaltungen/**

Schulwegsicherheit erhöhen: Politik muss handeln!

Repräsentative Umfrage zeigt breite Akzeptanz für Einschränkungen des Autoverkehrs im Schulumfeld

forsa.

Meinungen zum Thema Schulwegsicherheit

Datenbasis: 1.000 Befragte ab 18 Jahren
Methode: Computer gestütztes Telefoninterview (CATI)
Erhebungszeitraum: 01. bis 08. August 2023
statistische Fehlermarge: +/- 3 Prozentpunkte
Auftraggeber: Verband Bildung und Erziehung (VBE) e.V.

1 Einschätzung der Verkehrssicherheit für Kinder im Schulumfeld

Die Befragten wurden gebeten, einmal an die nächstgelegene Schule in ihrer Wohngegend zu denken und danach zu sagen, wie sie die Verkehrssicherheit für die Schülerinnen und Schüler in der unmittelbaren Umgebung dieser Schule einschätzen.

Mehr als die Hälfte der Befragten (79 %) schätzen die Verkehrssicherheit im Umfeld der am nächsten gelegenen Schule als sehr sicher (26 %) oder sicher (53 %) für die Schulkinder ein.

Das die Verkehrssicherheit für die Schülerinnen und Schüler dort eher unsicher ist, meinen 14 Prozent.

5 Prozent schätzen die Verkehrssicherheit in der unmittelbaren Umgebung der ihnen nächstgelegenen Schule als sehr unsicher für die Kinder ein.

Das die Verkehrssicherheit in der unmittelbaren Umgebung der ihnen nächstgelegenen Schule (sehr) sicher für die Kinder ist, sagen die Bewohner in kleineren Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern noch häufiger als der Durchschnitt.

Von Befragten mit Kindern im Haushalt schätzen 74 Prozent die Verkehrssicherheit für Kinder an der nächstgelegenen Schule in ihrem Wohnort als sehr (24 %) oder eher sicher (50 %) ein. 25 Prozent der Eltern haben die Verkehrssicherheit für Kinder dort für eher (28 %) oder sehr unsicher (6 %).

Das Elterntaxi ist stetiger Anstoß für Groll. Jene, die ihre Kinder bringen, rechtfertigen das Bringen ihrer Kinder mit der Kombination aus Wegen, einer schlechten Infrastruktur oder schlicht dem Gefühl, dass ihre Kinder nicht sicher sind auf dem Schulweg. Dabei sind sie, so zeigte es die repräsentative Umfrage, die der VBE gemeinsam mit dem Deutschen Kinderhilfswerk und dem ökologischen Verkehrsclub Deutschland (VCD) beauftragte, selbst ein Faktor, der den Schulweg unsicher macht. Parken zu viele Autos gleichzeitig oder rechtswidrig vor dem Schultor, entstehen gefährliche Situationen. Fast ein Drittel der Lehrkräfte beobachtet das mindestens einmal in der Woche.

Doch auch der gesamte Schulweg muss in den Blick rücken. Denn die neueste repräsentative Umfrage, die forsa für uns durchgeführt hat, macht deutlich:

Jede fünfte Person schätzt die Verkehrssicherheit von Kindern in der Umgebung von Schulen als unsicher ein. Eltern sehen das sogar noch drastischer. Ein Viertel von ihnen empfindet den Schulweg als unsicher. Gleichzeitig stellen die Befragten fest, dass sie davon ausgehen, dass die Mehrheit der Menschen Maßnahmen befürworten würde, welche die Sicherheit erhöhen. Das Deutsche Kinderhilfswerk, der VCD und der VBE fordern zum Beispiel Tempo 30 im Schulumfeld, die Einrichtung von Elternhaltestellen und die Erhöhung der Verkehrssicherheit durch infrastrukturelle Maßnahmen. Die drei Organisationen haben aus Anlass der Veröffentlichung der Umfrage auch ihr gemeinsames Forderungspapier aktualisiert. Sie finden es hier: <https://kurzelinks.de/Schulwegsicherheit>

Der Bundesvorsitzende des VBE, Gerhard Brand, findet deutliche Worte: „Jedem Kind muss es möglich sein, die Schule selbstständig und wohlbehalten zu erreichen. Die Bevölkerung sieht, dass dies nicht für alle möglich oder zumindest gefährdet ist. Die Politik ist nun am Zug, Maßnahmen zu ergreifen, die dies gewährleisten. Dazu gehört auch die Unterstützung der Schulen bei der Verkehrserziehung durch externe Kräfte. In Zeiten des Lehrkräftemangels kann dies keine Zusatzaufgabe für das ohnehin stark belastete Kollegium sein.“



Die drei Organisationen kooperieren seit einigen Jahren und richten gemeinsam die Aktionstage „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“ aus. In diesem Jahr waren knapp 50.000 Teilnehmende dabei. Die an den Aktionstagen teilnehmenden Schulen und Kindergärten haben sich auch in diesem Jahr wieder viele kreative Aktionen einfallen lassen. Die besten Projektideen zeichnen die Verbände mit Bewegungssets und Spielen aus. Der erste Platz geht an die städtische Kita „Purzelbaum“ in Oestrich-Winkel (Hessen). Den Kindern standen täglich Mitmach-Angebote frei, beispielsweise eine Bastelaktion für das Fahrrad oder ein Fahrzeugtag, an dem der Fahrradbeauftragte der Stadt die Kinder besuchte. Gut angenommen wurde auch die Aktion, den Parkplatz vor der Kita zum Hindernisparcours und zum großen Straßenmalplatz zu machen. Den zweiten Platz belegt die Grundschule am Vierrutenberg in Berlin-Reinickendorf. Dort wurde während der Aktionstage ein Laufbus zur Schule über eine gesperrte Straße organisiert, es gab eine Stempelaktion über gelaufene und geradete Kilometer und eine Ausstellung zum Thema „Mein Schulweg“. Der dritte Platz geht an die Marienschule Ochtrup (Nordrhein-Westfalen). Hier wurde von der Kinderkonferenz der Schule ein Erklärvideo erstellt, das Lehrkräfte, Eltern, Erziehungsberechtigte und die Kinder der Schule über die Aktionstage sowie die Weiterführung des Projekts informiert.

Und die Zusammenarbeit geht noch weiter. Mitte Oktober werden die kooperierenden Organisationen ein Vernetzungstreffen ausrichten, um Akteure, die sich für eine höhere Schulwegsicherheit einsetzen, zusammenzubringen. Über die Ergebnisse werden wir an dieser Stelle im November berichten.

#HeForShe – Martin Speer zu Gast im Bundesvorstand

„Warum steht hier ein Mann und spricht mit Ihnen über Feminismus?“ Martin Speer legt den Finger direkt in die Wunde. Der Autor und Redner ist davon überzeugt, dass Feminismus keine Aufgabe der Frauen ist. Doch, wie holt man die Männer dazu? Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass Männer vor allem Männern zuhören. Und so schließt sich der Kreis – und ein Mann spricht über die alltäglichen Hürden vieler Frauen. Doppelt und dreifach belastet mit Job, Haushalt, Pflege und Erziehung: Auch in der heutigen Zeit tragen Frauen die Hauptlast an unbezahlter Arbeit, arbeiten deshalb häufiger in Teilzeit und haben auch deswegen nicht die gleichen Chancen, aufzusteigen. Dabei hat eine gleichberechtigte Welt auch für Männer viele Vorteile. Studien zeigen, dass die Gesundheit von Männern effektiv steigt, sie bessere Beziehungen führen und weniger Stress haben. Was also sind Alibis für Männer, weshalb sie sich nicht gleichermaßen für Gleichstellung einsetzen?

1. Negieren – Wir sind bereits gleichberechtigt; es gibt doch gar nichts zu tun.
2. Delegieren – Gleichstellung ist eine Frauenaufgabe.
3. Relativieren – Das ist doch alles nicht so schlimm; Männer haben auch Probleme.



V.l.n.r.: Martin Speer, Susann Meyer, Tanja Küsgens und Gerhard Brand

Bei der anschließenden Diskussion wurden einige spannende Themen aufgemacht, die nun innerhalb des Bundesvorstandes und sicher auch der Landesvorstände weiter bearbeitet werden. Die Bundessprecherinnen der Frauen im VBE, Tanja Küsgens, und des Jungen VBE, Susann Meyer, hatten sich hierzu bereits im Vorfeld abgestimmt und auch den Geschäftsführenden Vorstand des VBE als Unterstützer gewinnen können. In den nächsten Sitzungen des Bundesvorstandes wird sich zum Beispiel damit befassen, wie Vorurteile unsere Urteile beeinflussen und wie man Vorurteile verlernt – wo immer es sinnvoll ist. Der Bundesvorsitzende Gerhard Brand begrüßt diese Ambitionen: „Der VBE ist am Puls der Zeit – zu unserer Zeit. Wir rennen nicht Voraus und trotzdem nehmen wir uns der Herausforderungen der Gesellschaft an und schauen, wie sie auch die Abläufe in unserem Verband beeinflussen. Das ist wichtig, um Engagement für alle zu ermöglichen.“

Halbzeitbilanz des Bundesvorsitzenden – Das Spiel steht auf der Kippe

„Ein Spiel hat 90 Minuten“, so beruhigt sich der Fan im Angesicht der drohenden Niederlage. Es besteht noch Chance auf Hoffnung. Hoffnung darauf, den entscheidenden Lucky Punch zu setzen und das Ruder doch noch rumzureißen. Was es dafür braucht: Willen, Kampfkraft und Entschlossenheit. Ähnliches fordert auch Gerhard Brand, Bundesvorsitzender des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), als er anlässlich der Halbzeit der Koalition aus SPD, Grünen und FDP einen kritischen Blick auf die bildungspolitischen Ergebnisse der ‚Ampel‘ wirft und Bilanz zieht: „Wir sehen, dass die ‚Ampel‘ sich in

Punkto Bildung viel vorgenommen hatte. Das ist gut und notwendig, wenn wir auf die immensen Herausforderungen blicken, die Schulleitungen und Lehrkräfte tagtäglich bewältigen müssen. Es zeigt außerdem, wie sinnvoll es ist, Gewerkschaften und Verbände im Vorfeld in den Arbeitsprozess einzubeziehen. Allerdings zählt nicht der fromme Wunsch. Es zählt, was wirklich in den Schulen ankommt.“ So würdigt Brand zwar das Corona-Aufholprogramm und dass das Startchancen-Programm endlich konkret in Angriff genommen wird, betont aber gleichzeitig: „Das Startchancen-Programm kann in seiner jetzigen Form nur der Aufschlag einer längerfristigen Förderstrategie sein. Andersfalls werden die zu erwartenden finanziellen Mittel keinesfalls ausreichen.“

In vielen anderen Punkten sei das bislang Erreichte jedoch deutlich kritischer zu bewerten. Viele der angekündigten Schritte, beispielsweise die Erhöhung öffentlicher Ausgaben für den Bildungssektor, die dauerhafte Unterstützung des Bundes bei der Digitalisierung des Bildungswesens oder die Etablierung einer neuen Kultur in der Bildungszusammenarbeit seien bislang komplett ausgeblieben. „Während Corona wurde sichtbar, was mit einer Kultur des Miteinanders in Bildungsfragen alles möglich ist und wie schnelle und unbürokratische Prozesse auch kurzfristig wirken können. Mittlerweile sind leider die gewohnten Grabenkämpfe zurückgekehrt. Mehr noch: Mit dem unwürdigen offenen Schlagabtausch zwischen Kultusministerkonferenz und dem Bundesbildungsministerium hat das Gegeneinander in Bildungsfragen einen neuen Tiefpunkt erreicht.“

Noch finsterner sieht es bei der frühkindlichen Bildung aus. Die versprochenen Verbesserungen in der Betreuungsrelation, die Weiterentwicklung des Sprach-Kita-Programms oder attraktivere Arbeitsbedingungen durch Qualitätsstandards sind bislang nicht in Sicht. Hierzu Brand: „Wir sehen kaum Veränderungen, was die Situation in Kitas angeht. Im Gegenteil: Mit der Einstellung des Sprach-Kita-Programms ist eine zentrale und gut funktionierende Säule der Integration bewusst zerschlagen worden. Zudem sehen wir kaum Bewegungen, was die Gewinnung neuer Kolleginnen und Kollegen angeht. Es hat zwar Schritte in die richtige Richtung gegeben, beispielsweise bei der praxisintegrierten Ausbildung oder der Ausbildungsvergütung, aber diese Maßnahmen kommen sehr langsam in den Einrichtungen an und reichen schlichtweg nicht aus, um dem Mangel zu begegnen.“

Brand resümiert: „Wir sehen Initiativen, die in die richtige Richtung weisen und auch wenn Ansätze sichtbar sind, die hochgesteckten Ziele der Koalition auch umzusetzen, müssen die bildungspolitischen Reformen und Programme dringend Priorität bekommen. Andernfalls ist das Spiel schon zu Ende, bevor es richtig an Fahrt aufnehmen konnte. Und eine weitere Niederlage kann sich unsere Bildungslandschaft angesichts der aktuellen Situation nicht leisten.“



VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE

Ratenkredite – beste Konditionen sichern



Die Zinsen für Ratenkredite steigen. Kreditnehmer sollten Angebote genau prüfen und vergleichen, denn es gibt erhebliche Unterschiede bei den Konditionen.

Die Inflation kann der Nachfrage nach Ratenkrediten nichts anhaben. Sie sind weiterhin eine schnelle und vergleichsweise günstige Möglichkeit, sich finanziellen Spielraum zu verschaffen und dringende Anschaffungen zu realisieren. Häufigster Grund für die Inanspruchnahme ist der Erwerb eines Autos. Für die Wohnungseinrichtung, eine Renovierung oder Haushaltsgeräte nutzen viele ebenfalls einen Kredit. Auch die Umschuldung früherer Ratenkredite oder die Ablösung eines teuren Dispokredits sind Gründe.

Tipps zur Kreditsuche

Wer sich nach einem Kreditangebot umsieht, bemerkt, dass es zwei Arten gibt: mit bonitätsunabhängigen oder bonitätsabhängigen Kreditzinsen. Bei ersteren gilt ein Einheitszins. Das bedeutet allerdings nicht, dass auf eine Schufa-Auskunft verzichtet wird. Die Bonität der Kreditnehmer wird trotzdem abgewogen. Weil die Bank ein höheres Ausfallrisiko hat, sind diese Einheitszinsen in der Regel höher als der niedrigste Wert der Zinsspanne, der bei Kreditangeboten mit bonitätsabhängigen Zinssätzen ausgelobt ist.

Bei der Suche nach einem optimal passenden Ratenkreditangebot empfiehlt es sich, zum Vergleich den Effektivzins heranzuziehen. Nur in ihm sind sämtliche Nebenkosten eingerechnet. Wird kein Effektivzins

ausgewiesen, wäre das ein Alarmzeichen. Um solche Angebote sollte ein großer Bogen gemacht werden.

Tipps zur Schufa

Um ein persönliches Angebot zu unterbreiten, prüfen die Banken die Bonität der potenziellen Kreditkunden, indem sie bei der Schufa Informationen einholen. Die Finanzexperten der Stiftung Warentest weisen darauf hin, dass man klären sollte, ob die Bank bei ihrer Schufa-Abfrage eine sogenannte „Anfrage Kreditkonditionen“ stellt. Wird stattdessen eine „Kreditanfrage“ eingereicht, könnte sich das negativ auf den Schufa-Score auswirken. Bei den Kreditangeboten über das dbb vorsorgewerk muss man sich darüber keine Sorgen machen – es erfolgt immer eine „Anfrage Kreditkonditionen“.

Hat man den Verdacht, dass bei der Schufa veraltete oder gar unkorrekte Daten gespeichert sind, sollte eine „Datenkopie (nach Art. 15 der Datenschutz-Grundverordnung)“ bestellt werden. Das ist einmal jährlich kostenlos möglich. Obacht! Für die ähnlich klingende „Bonitätsauskunft“ wird eine Gebühr verlangt. Sind Daten falsch, gilt es, Beschwerde einzulegen. Die strittigen Daten müssen bis zur Klärung gesperrt werden.

Kreditangebote beim dbb vorsorgewerk

Beamte sind durch ihren beruflichen Status für Banken besonders sichere Kunden. Das bringt günstige Konditionen und

leichte Bewilligung hoher Summen mit sich. Kreditsuchende Tarifbeschäftigte im öffentlichen Dienst profitieren davon ebenfalls.

Eine empfehlenswerte Anlaufstelle für diese ist das dbb vorsorgewerk. Es bietet seit vielen Jahren für VBE-Mitglieder und ihre Angehörigen sorgfältig ausgewählte Kredit- und Darlehensangebote an, wie beispielsweise den „Online-Wunschkredit“ der BBBank, exklusiver Kooperationspartner des dbb vorsorgewerk rund ums Banking. Der Abschluss erfolgt komplett online. So kann die Auszahlung bereits ein bis zwei Tage nach Erledigung der Formalitäten erfolgen. Als Nettodarlehensbetrag können Werte zwischen 5000 und 75 000 Euro gewählt werden.

Ebenfalls ein Kreditangebot mit bonitätsabhängigen Zinsen ist der „FlexoPlus Kredit“ der ABK Allgemeinen Beamtenbank. Er erlaubt Kreditsummen bis zu 100 000 Euro. Der effektive Jahreszins – ab 4,09 Prozent* – gilt für Laufzeiten von 49 bis 84 Monaten. Auf der dbb-vorsorgewerk-Internetseite lässt sich ein individuelles Kreditangebot anfordern. Über die verlinkten Online-Rechner lassen sich die Konditionen selbst berechnen und ein Kredit direkt beantragen.

Bei Fragen hilft die dbb-vorsorgewerk-Mitgliederagentur gerne weiter: montags bis freitags in der Zeit von 10 bis 16 Uhr unter 030.4081-6444.

** Stand 09/2023. Details zu Konditionen siehe dbb-vorteilswelt.de/beamtenkredit*

Referat Kindertageseinrichtungen



Streit und Konflikt – auch in der Kita wichtig! Teil 3

Liebe Leserinnen und Leser,

heute vervollständigen wir unsere kleine Reihe „Streit und Konflikt“ mit dem dritten und letzten Teil. Wir setzen nahtlos bei der Konfliktkompetenz an und vervollständigen diese mit folgenden Punkten:

Aktives Zuhören

„Kommunikation ist ein Tauschvorgang. Konstruktive Gespräche bestehen aus Geben und Nehmen. Zum konstruktiven Umgang mit Konflikten gehört nicht nur, seinen eigenen Standpunkt richtig zu formulieren und Argumente dafür vorzubringen, sondern auch, seinem Gegenüber richtig zuzuhören, um ihn so gut wie möglich zu verstehen. So können Missverständnisse vermieden werden, die den Konflikt weiter in die Eskalation führen könnten.

Beim aktiven Zuhören geht es darum, sich in die andere Person hineinzusetzen und das Geschehen aus ihrer Perspektive zu betrachten. Das heißt nicht, dem oder der anderen zuzustimmen und ihm oder ihr alles recht zu machen. Das Ziel ist, die Argumentation tatsächlich nachvollziehen zu können. Oft wird aber, während jemand anderes spricht, in Gedanken bereits die eigene Antwort, das eigene Gegenargument vorformuliert, um dieses dann möglichst sicher vorzubringen. Das bedeutet, dass voraussichtlich nicht mehr richtig zugehört wird. So werden wichtige Informationen eventuell nicht mehr wahrgenommen und die Antwort bezieht sich nicht auf das Gesagte, sondern stützt wieder nur die eigene Meinung. Auf diese Weise fühlen sich beide Beteiligten nicht verstanden.

Fehler ehrlich zugeben

Nur wenn man zuhört, über das Gehörte nachdenkt und daraufhin das eigene Ver-

halten reflektiert, ist man in der Lage, ein eventuelles Fehlverhalten bei sich selbst zu erkennen. Eigene Fehler zu entdecken und sich diese einzugestehen ist nicht einfach, sie vor anderen zuzugeben ist allerdings noch schwieriger.

Den richtigen Zeitpunkt einschätzen

Oft werden vorschnell Lösungen für Konflikte erarbeitet, um die Anspannung und andere negative Aspekte so schnell wie möglich zu beseitigen. Dies kann allerdings dazu führen, dass die Lösung gar nicht zum eigentlichen Problem passt oder die Konfliktparteien noch nicht dazu bereit sind, diese anzunehmen. Wartet man hingegen zu lange, kann es passieren, dass der Konflikt völlig eskaliert. Der richtige Zeitpunkt spielt also eine wichtige Rolle in der Deeskalation eines Konflikts.

Die richtige Streitform auswählen

Es ist nicht zwingend notwendig, dass nach jedem Konflikt die persönlichen Interessen umgesetzt und alle Bedürfnisse erfüllt sind. Konflikte können für die eigene Arbeit, das eigene Wohlbefinden und die eigene Selbsterhaltung von unterschiedlicher Wichtigkeit sein, weshalb man sich nicht immer für die gleiche Streitform entscheiden sollte. So können – je nach Situation – fünf verschiedene Streitformen unterschieden werden:

- Aussitzen/Flüchten: Die Interessen aller Beteiligten werden als eher gering eingeschätzt.
- Kämpfen bzw. Gewinnen: Die eigenen Interessen und Bedürfnisse werden als sehr hoch, die der anderen hingegen als niedrig eingeschätzt.

- Nachgeben: Die Interessen der anderen werden als hoch eingeschätzt, die eigenen hingegen als niedrig empfunden.
- Kompromiss: Die Interessen aller Beteiligten werden als hoch eingestuft.
- Konsens: Die Interessen aller Beteiligten werden als hoch eingestuft, es werden jedoch im Gegensatz zur Kompromissfindung gemeinsam neue Ideen entwickelt, die allen Beteiligten entgegenkommen.

Fazit: Das Feld „Streit und Konflikt“ und die damit verbundene Konfliktkompetenz sind sehr vielschichtig. Immer braucht es eine wertschätzende und kompromissbereite Haltung, Konfliktkompetenz wird generell im täglichen Handeln erworben und die Reflexion eigener Konfliktmuster ist unabdingbar. In pädagogischen Einrichtungen muss also ein gewisser Rahmen zur Verfügung gestellt werden. Es braucht Raum und Zeit, aber auch eine offene und konstruktive Haltung, denn der Umgang mit Konflikten muss geübt werden.

Ihnen allen wünschen wir viel Erfolg beim nächsten Konflikt!



Susanne Sargk
Leitung Landesreferat
Kindertages-
einrichtungen im VBE
Baden-Württemberg



Walter Beyer
stellvertretender VBE-
Landesvorsitzender

Tarifrunde der Länder: Forderungs- findung

Gewerkschaften fordern 10,5 Prozent, mindestens jedoch 500 Euro

Die Gremien des dbb beamtenbund und tarifunion, der Dachorganisation des VBE, haben am 11. Oktober 2023 gemeinsam mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) und dessen Gremien die Forderungen zur Einkommensrunde 2023 mit der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) beschlossen:

- Die Tabellenentgelte der Beschäftigten sollen um 10,5 Prozent, mindestens aber um 500 Euro monatlich erhöht werden.
- Die Entgelte der Auszubildenden, Studierenden und Praktikantinnen und Praktikanten sollen um 200 Euro monatlich erhöht werden.
- Die Laufzeit soll 12 Monate betragen.
- Unbefristete Übernahme in Vollzeit der Auszubildenden und dual Studierenden nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung.

Gefordert wird zudem eine zeitgleiche und systemgerechte Übertragung des Verhandlungsergebnisses auf die Beamtinnen und Beamten sowie die Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger der Länder und Kommunen. Dazu erklärt Rita Mölders, stellvertretende Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Arbeitsbereich Tarifpolitik:

„Der VBE sieht 10,5 Prozent mehr als absolut angemessen an. Es gilt, dem immer weiter um sich greifenden Personalmangel an Schulen entgegenzutreten. Denn es ist eine Frage des Marktes, für welche Tätigkeit sich zum Beispiel jene entscheiden, die gerade ihr Studium abgeschlossen haben. Wenn der öffentliche Dienst nicht liefert, können sie genauso gut und für bes-

seres Geld in der Wirtschaft arbeiten. Nicht zuletzt muss sich die Wertschätzung für die verantwortungsvolle und engagierte Arbeit der Lehrkräfte, des pädagogischen Personals und der Leitungen in der Bezahlung widerspiegeln. Wir dürfen den Anschluss nicht verlieren! Dafür muss die TdL sorgen.“

Nach wie vor gebe es einen großen Nachholbedarf im Länderbereich. Und dieser werde immer weiter ansteigen, wenn jetzt nichts passiert. Eine volumengleiche Erhöhung, analog zur Höhe des Ergebnisses der Einkommensrunde Bund und Kommunen, welche die Rückstände zum TVöD ausgleicht und die weitere Teilnahme an der Einkommensentwicklung sichert, ist zwingend notwendig, um hier weiteren Ungerechtigkeiten begegnen zu können.

Die Tarifzuständige des VBE, Rita Mölders, betont die angespannte Ausgangslage: „Wir werden uns auf eine schwierige Einkommensrunde einstellen müssen, die Vertreterinnen und Vertreter der TdL werden uns nichts schenken. Es gibt viele Argumente, die für eine deutliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen sprechen, darunter die hohe Arbeitsbelastung, der eklatante Personalmangel an Schulen und nicht zuletzt die Reallohnverluste durch die hohe Inflation der vergangenen zwei Jahre. Doch all die Argumente allein werden erwartungsgemäß nicht ausreichen, um faire Bedingungen für die Beschäftigten sicherzustellen und erfolgreich zu sein. Für ein gutes Verhandlungsergebnis in Potsdam braucht es eine starke Geschlossenheit der Mitglieder im VBE. Wir müssen zusammenhalten und zeigen, dass wir die Stärke und die Kraft haben, unsere Themen gemeinsam nach vorne zu bringen, wenn notwendig, auch auf der Straße.“

Sie macht außerdem deutlich, dass selbst eine bessere Bezahlung das Problem des

10,5%
**500 Euro
mindestens**

immensen Lehrkräftemangels nicht lösen können. Was es auch brauche, sind Absprachen mit der TdL zur Verhandlung einer zeitgemäßen Anpassung der Entgeltordnung für Lehrkräfte und endlich bessere Rahmenbedingungen an Schule.

Weitere Forderungen des VBE:

- stufengleiche Höhergruppierung unter Mitnahme der Stufenlaufzeit
- deutliche Anhebung der Jahressonderzahlung
- §§ 16,17 TV-L: Stufenregelungen (u. a. schädliche Unterbrechungen abmildern, Anerkennung von einschlägigen, förderlichen Berufserfahrungen, klare Entfristungsregeln)

Kontext:

Für die anstehenden Verhandlungen für den Tarifbereich der Länder (TV-L) sind drei Verhandlungsrunden für den 26. Oktober 2023, den 2. bis 3. November 2023 sowie den 7. bis 9. Dezember 2023 vereinbart.

Davon sind etwa 3,5 Millionen Beschäftigte betroffen: Direkt ca. 1,1 Millionen Tarifbeschäftigte der Bundesländer (außer Hessen, das eigene Verhandlungen führt), indirekt ca. 1,4 Millionen Beamtinnen und Beamte der entsprechenden Länder und Kommunen sowie rund eine Million Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger.



Weitere
Informationen
erhalten Sie auch auf
den Seiten unseres
Dachverbandes, des
dbb beamtenbund
und tarifunion:

www.dbb.de/einkommensrunde

Referat außerschulischer Bereich

Die neue Zukunftswerkstatt:

Ein visionärer Wendepunkt in der Personalratsarbeit im außerschulischen Bereich

Die Sonne tauchte den Herbstmorgen in ein warmes Licht, als die Personalräteschulung am 5. Oktober in Pforzheim im Parkhotel begann. Mit Rundumblick auf die Stadt startete man auf dem Dachgarten des Hotels in den Tag mit Kaffee und Brezeln.

Organisation: Referat außerschulischer Bereich

Die 2-tägige Personalräteschulung mit dem Motto „Personalratsarbeit – Personalratswahlen im außerschulischen Bereich“ sollte nicht nur Wissen und Erkenntnisse vermitteln, sondern auch einen Perspektivwechsel in der Personalratsarbeit ermöglichen. Dr. Hinz setzte auf Innovation und hatte die moderne Methode der „neuen Zukunftswerkstatt“ im Gepäck. Diese Methode versprach, die Perspektive der Personalräte zu erweitern und frischen Wind in die Personalratsarbeit zu bringen. Folgende Fragestellungen standen dabei im Mittelpunkt: Welches Organisationsdesign braucht ein moderner Personalrat, der sich als lernende Organisation begreift? Gibt es einen systemischen Gesamtzusammenhang, auch wenn im Landespersonalvertretungsgesetz (LPVG) darüber nichts steht?

„Baue auf die Ideen der anderen auf ...“

Menschen möchten sich in ihrer Arbeit als wichtig erleben und sich sinnvoll in einer Gemeinschaft einbringen. Aber die „Durcheinanderwelt“ und das Erleben des „Zeitgeistgefängnis“ lähmt uns, so Dr. Hinz. Die Lösung: den Mut haben, sich von alten Glaubenssätzen und lähmenden Gewohnheiten befreien; in Resonanz gehen und gemeinsame Ziele setzen. Dies wurde mit der Methode des Brainwriting praktisch ausprobiert und im Anschluss vor der Gruppe souverän präsentiert. Gemeinschaftlich wurden Ziele und deren Umsetzbarkeit nach Relevanz und Dringlichkeit herausgearbeitet und anschließend einem Realitäts-Check unterzogen.

Personalräteschulung am internationalen Weltlehrtag

Wir im außerschulischen Bereich würdigten den Internationalen Weltlehrtag, der am 5. Oktober 1994 von der UNESCO ins Leben gerufen wurde. Es gibt hier eine gemeinsame Schnittmenge: Wir alle leisten einen wertvollen Beitrag zur Bildung und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Hierzu stellte Dr. Hinz fest, dass eine große Gefahr des Burn-outs besteht, wenn man die Begeisterung für das Handeln und Tun verliert. In diesem Zusammenhang hielt er fest, wie wichtig es ist, in Peer-to-Peer-Gruppen voneinander zu lernen.

Lehrreich und lebendig: Mr. LPVG Prof. Dr. Johann Bader

Am 6. Oktober nach einem üppigen Frühstück, das keine Wünsche offenließ, begann bei schönstem Herbstwetter die „Reise in das



Land des LPVG und die Welt der Personalratswahlen“. Unser „Reiseleiter“ Herr Prof. Dr. Johann Bader war bestens vorbereitet und hatte einen vollgepackten Rucksack dabei, sodass die „Reisegruppe“ ihm auf Schritt und Tritt gut folgen konnte.

Welche Möglichkeit hat ein Personalrat?

Beeindruckt waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor allem von seinem Fachwissen. Es gelang dem Autor und Experten des LPVG, einen inspirierenden und informativen Vortrag zum Thema „Die Bedeutung von Mitwirkung, Mitbestimmung und Anhörung“ zu halten und das Thema lebendig und lehrreich zu präsentieren. Seine beeindruckende Fachkompetenz und sein persönliches Engagement für die Thematik waren dabei offensichtlich.

„Alles, was man richtig machen kann, macht man nicht falsch.“

Prof. Dr. Bader übertraf alle Erwartungen, er bewies nicht nur akademische Exzellenz, sondern überzeugte durch seine Gabe, komplexe Zusammenhänge verständlich und praxisnah zu vermitteln. Seine Ausführungen zur Personalratswahl im außerschulischen Bereich ließen genug Freiraum für Nachfragen und waren gewürzt von launigen Kommentaren und Aphorismen. Ein gewinnbringender und herzerfrischender Beitrag, der zweifellos dazu beigetragen hat, das Bewusstsein für die Personalratswahlen im außerschulischen Bereich zu schärfen.

Für das Referat asB: Petra Schoch und Martin Buhl



Petra Schoch
Vorsitzende des
HPR/asB,
Schulamtsdirektorin,
Staatl. Schulamt
Biberach



Martin Buhl
VBE-Landes-
referatsleiter asB

Hinweis:

Die nächste Personalräteschulung für den außerschulischen Bereich findet statt am

**Donnerstag, 10., und Freitag, 11. Oktober 2024,
im Parkhotel Pforzheim**

Referenten: Dr. Heinz Hinz und Prof. Dr. Johann Bader.
Wir freuen uns über eure Anmeldungen.

Referat Senioren

Jahrestagung der Bundes- seniorenvertretung des VBE

Anfang Oktober 2023 fand die Jahrestagung der Bundesseniorenvertretung des VBE in Berlin statt. Max Schindlbeck, der Vorsitzende, konnte die Vertreterinnen und Vertreter der Bundesländer begrüßen. Traditionsgemäß bildete die Diskussion mit dem neuen VBE-Bundesvorsitzenden, Gerhard Brand, den ersten Tagesordnungspunkt. Er widmete sich in seiner Rede fast ausschließlich dem drängendsten Problem der Gegenwart, dem bundesweiten Mangel an Lehrkräften. Die verzweifelten Lösungsversuche wie die Einstellung von unausgebildeten Seiteneinsteigern mit oder ganz ohne akademische Ausbildung oder der stundenweise Einsatz von Lehramtsstudenten oder reaktivierten Pensionärinnen und Pensionären könne nur als Flickschusterei, aber als keine Lösung des Problems angesehen werden. Dass heute zudem bundesweit mehr als eintausend Schulleitungsstellen unbesetzt seien, bewertete er als weitere bedrohliche Folgeerscheinung der geringen Wertschätzung. Diese beruhe aber auch oft auf der zu niedrigen Dotierung, erst recht auf der zu hohen Unterrichtsverpflichtung, die ein der Komplexität der Leitungsfunktion angemessenes Zeitkontingent ausschließe.

In der anschließenden Diskussion mit den Tagungsteilnehmern wurde diese negative Bestandsaufnahme einmütig bestätigt. Diese forderten aber auch, mit allen Mitteln dazu beizutragen, dass das Bildungsniveau nicht weiter absinken dürfe und das Ansehen der Lehrerschaft in der Öffentlichkeit gestärkt werden müsse. Im weiteren Verlauf des ersten Tagungstages standen die Wahlvorbereitung für den Bundeskongress, die Änderung der Geschäftsordnung, die kommissarische Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden sowie die Einzelberichte aus den Bundesländern auf der Tagesordnung. Die Berichte der VBE-Teilnehmer in mehreren Fachkommissionen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenverbände (BAGSO) schlossen sich an.



Die Landesseniorensprecherinnen und -sprecher auf der Jahrestagung in Berlin zusammen mit dem Bundesvorsitzenden Gerhard Brand (Mitte) und dem VBE-Bundesseniorensprecher Max Schindlbeck

Den zweiten Tagungstag eröffnete der Sozialwissenschaftler Hjalmar Brandt mit dem Vortrag zum Thema „Bildung im Alter“. Er berichtete aus mehreren Untersuchungen, deren Ergebnisse Voraussetzungen und Möglichkeiten für altengerechte Bildungsangebote aufzeigen und darauf hinwies, dass für ältere Menschen auch eine besondere Art der Unterrichtung notwendig sei. Aus dem Kreis der Teilnehmer konnten dazu Beispiele eigener Erfahrungen beige-steuert werden. Den Abschluss bildeten ein Vortrag vom dbb-Experten Mathias Warnking zum Thema „Grundsätzliche Aspekte und aktuelle Entwicklungen der Beamtenversorgung“ und ein Bericht von Gerd Kurze, stellvertretender Vorsitzender, zum Thema „Sicher Auto fahren im Alter“, in dem er Ergebnisse aus einer BAGSO-Veranstaltung erläuterte.

Einen Höhepunkt der Tagung stellte am Vormittag des dritten Tages eine Führung durch den Bundestag dar, bei dem die Gedanken des Architekten Norman Forster sichtbar gemacht wurden. Unter der Leitung Forsters wurde zwischen 1995 und 1999 der Reichstag vor dem Umzug des Bundestages von Bonn nach Berlin umgestaltet. Mit der Bekanntgabe des Tagungstermins in 2024 – Mittwoch, 02.10., bis Freitag, 04.10.2024, in Fulda – schloss Max Schindlbeck die Veranstaltung ab.

Gerhard Kurze, Toni Weber



Gesund bleiben, gesund werden und Barrieren überwinden

Längere Krankheit im Beamtenrecht (Teil 1)

Thema längere Erkrankung

Eine längere Erkrankung und eine daraus resultierende Dienst- oder Arbeitsunfähigkeit stellen für die Betroffenen oft eine große Belastung dar. Sie können aber auch ernst zu nehmende dienst- oder arbeitsrechtliche Folgen haben. Nach einer Krankheitsdauer von mehr als 6 Wochen hat der Dienstvorgesetzte beziehungsweise der Arbeitgeber ein Gespräch zur betrieblichen Wiedereingliederung anzubieten. Dieses sogenannte „BEM-Gespräch“ werden wir in einem später folgenden Beitrag näher erläutern.

Aufgrund der Vielzahl der momentanen Anfragen möchten wir das Fortsetzungsthema mit dem sehr häufig nachgefragten Thema der Zuruhesetzung beziehungsweise der Frühverrentung fortsetzen. In dieser Magazinausgabe beschäftigen wir uns ausschließlich mit den Regelungen bei längerer Erkrankung im Beamtenrecht. In unserer nächsten Ausgabe beleuchten wir dann die Vorgaben für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Beamte

Bei einer längeren Erkrankung erhalten Beamte, anders als Arbeitnehmer, bis zu einer möglichen Zuruhesetzung erst mal ihre bisherigen Bezüge weiterbezahlt. Dienstunfähigkeit liegt vor, wenn eine Beamtin / ein Beamter wegen ihres oder seines körperlichen Zustands oder aus gesundheitlichen Gründen zur Erfüllung der Dienstpflichten dauernd unfähig ist. Die

Dienstfähigkeit kann insbesondere dann überprüft werden, wenn der Beamte innerhalb von 6 Monaten länger als 3 Monate erkrankt war. Um festzustellen, ob ein Beamter dienstunfähig ist, kann das Regierungspräsidium ein in der Regel amtsärztliches Gutachten in Auftrag geben. Dieses prüft dann, wie sich die Dienstfähigkeit in den kommenden 6 Monaten entwickeln wird. Dauernd ist eine Dienstunfähigkeit, wenn sie sich in mindestens einem weiteren halben Jahr nicht beheben lässt.

Das Regierungspräsidium informiert den Beamten über das Vorhaben und hört die betreffende Person an.

1. Zuruhesetzung wegen Dienstunfähigkeit

a) Versorgungsrechtliche Wartezeit

Ein Beamter kann erst dann zur Ruhe gesetzt werden, wenn er die versorgungsrechtliche Wartezeit von vollen 5 Jahren erfüllt hat, es sei denn, die Dienstunfähigkeit beruht auf einer Dienstbeschädigung. Ist diese Wartezeit noch nicht erfüllt, muss der Beamte leider entlassen werden.

b) Beamtenverhältnis auf Probe

Ist ein Beamter noch im Beamtenverhältnis auf Probe, so steht die Zuruhesetzung im Ermessen des Dienstherrn. Voraussetzung dafür ist aber, dass die vorsorgerechtliche Wartezeit erfüllt wurde. Ist dies aber nicht der Fall, so ist der Beamte auf Probe leider zu entlassen. Beruht die Dienstunfähigkeit

des Beamten auf Probe auf einer Dienstbeschädigung, so wird er in den Ruhestand versetzt.

c) Zuruhesetzung von Menschen mit Schwerbehinderung

Bei behinderten Beamten muss der Dienstherr sehr viel wohlwollender vorgehen. Zuerst muss der Dienstherr prüfen, ob eine amtsangemessene Weiterbeschäftigung auf einem leidensgerechten Arbeitsplatz möglich ist. In der Folge sollen schwerbehinderte Beamte nur dann in den vorzeitigen Ruhestand versetzt werden, wenn eine anderweitige Verwendung ausgeschlossen ist. Ist der schwerbehinderte Beamte quantitativ eingeschränkt verwendbar, ist dies unbeachtlich. Qualitative Mängel spielen aber durchaus eine Rolle.

d) Voraussetzung für die Zuruhesetzung

Auch bei Erkrankungen, die zu wiederholten Erkrankungen führen, kann es Anhaltspunkte geben für eine Dienstunfähigkeit. In erster Linie kommt das Betriebliche Eingliederungsmanagement infrage, das aber nicht die Voraussetzung für eine spätere Zuruhesetzung ist. Der Personalrat und die Schwerbehindertenvertretung (bei Bestehen einer Schwerbehinderung) sind am BEM-Gespräch zu beteiligen. Ziel ist es auch hier, die Dienstunfähigkeit möglichst schnell zu überwinden.

Der Dienstherr sollte ein BEM-Gespräch durchführen, damit er nachweisen kann,

dass er Alternativen gesucht hat und kein leidensgerechter Arbeitsplatz vorhanden ist. Empfehlenswert ist ein zeitlich gestaffeltes Stufenverhältnis. Soweit nach dem BEM-Gespräch Zweifel an der Dienstfähigkeit bestehen, kann der Dienstvorgesetzte den Beamten begutachten lassen (Untersuchungsanordnung).

e) Verfahren der Zurruesetzung

Die Zurruesetzung wegen Dienstunfähigkeit erfolgt entweder auf Antrag des Beamten oder von Amts wegen. Erster Schritt dabei ist die Untersuchungsanordnung. An dieser wird die Schwerbehindertervertretung beteiligt, soweit der Beamte schwerbehindert ist. Der Personalrat muss aber nicht beteiligt werden. Da die vorangegangenen ärztlichen Untersuchungsberichte für die Begutachtung oftmals von großer Bedeutung sind, kann der Beamte mit der Untersuchungsanordnung dazu aufgefordert werden, die behandelnden Ärzte von der Schweigepflicht zu entbinden. Daran muss der Beamte auch mitwirken. In aller Regel wird die Untersuchungsanordnung schriftlich angeordnet. Der Beamte muss dieser Anordnung entsprechen. Da es sich dabei nicht um einen Verwaltungsakt handelt, ist die Untersuchungsanordnung nicht gesondert angreifbar. Lediglich das Ergebnis der Begutachtung, der Bescheid der Zurruesetzung, kann angefochten werden.

Soweit sich der Beamte zum Zeitpunkt der beabsichtigten Begutachtung aber beispielsweise im Krankenhaus oder in einer Reha-Einrichtung befindet, kann um Verlegung des Termins gebeten werden. Der Gutachter begutachtet den Gesundheitszustand des Beamten. Er kann dabei aus medizinischer Sicht Aussagen über die Dienstfähigkeit und eine mögliche eingeschränkte Verwendbarkeit treffen. Auf Grundlage dieses Gutachtens entscheidet dann die Dienststelle über die Zurruesetzung, die eingeschränkte Dienstfähigkeit oder die anderweitige Verwendung.

f) Die Entscheidung

Soweit der Beamte nach der Entscheidung der Dienststelle zur Ruhe gesetzt wurde,

beginnt die Zurruesetzung bereits mit Ablauf des Monats, in dem der Bescheid bekannt gegeben wurde.

Für den Fall, dass der Beamte die Zurruesetzung anfecht, erhält er bis zu einer rechtskräftigen Entscheidung lediglich die Versorgungsbezüge. War die Anfechtung erfolgreich, dann erhält er mit der Unanfechtbarkeit des Bescheides die Differenz zwischen der eigentlichen Vergütung und den Versorgungsbezügen nacherstattet. Der Bezirkspersonalrat ist am Verfahren der Zurruesetzung zu beteiligen. Etwas anderes gilt, wenn er selbst die Zurruesetzung beantragt hat, dann muss der Personalrat nicht beteiligt werden.

2. Begrenzte Dienstfähigkeit

Begrenzte Dienstfähigkeit liegt vor, wenn ein Beamter zu mindestens der Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit die Dienstpflichten seines Amtes erfüllen kann. Die Arbeitszeit ist dann entsprechend zu reduzieren. Der Beamte erhält auch anteilig reduzierte Bezüge. Allerdings erhält er mindestens die Bezüge, die er bei der sofortigen Zurruesetzung erhalten hätte. Darüber hinaus bezieht er auch einen Zuschlag, der anteilig berechnet wird und maximal bei 220 € liegt. Vor einer Entscheidung über die begrenzte Dienstfähigkeit wird geprüft werden, ob einem Beamten nicht ein anderes Amt derselben oder einer anderen Laufbahn oder ein geringeres Amt übertragen werden kann.

3. Anderweitige Verwendung

Kann dem Beamten ein anderes Amt übertragen werden, liegt eine anderweitige Verwendung vor und er wird nicht in den Ruhestand versetzt.

Praxis-Tipp:

Eine Personalratsbeteiligung bei Dienstunfähigkeit, begrenzter Dienstfähigkeit und anderweitischer Verwendung wird empfohlen,

- wenn einem Antrag auf Zurruesetzung nicht entsprochen werden soll,
- wenn eine vorzeitige Zurruesetzung

von Amts wegen beabsichtigt ist,

- wenn die Feststellung der begrenzten Dienstfähigkeit nicht vom Beamten selbst beantragt wurde.

Die Empfehlung der begrenzten Dienstfähigkeit stammt häufig aus dem ärztlichen Gutachten. Aber natürlich kann der betroffene Beamte auch selbst die begrenzte Dienstfähigkeit beantragen.

4. Reaktivierung

Es besteht die Möglichkeit, dass ein Beamter, der in die Dienstunfähigkeit versetzt wurde, genesen ist und in der Folge seine Dienstfähigkeit wiederhergestellt ist. In solchen erfreulichen Fällen gibt es für den Beamten zwei Möglichkeiten: Zum einen kann er selbst seine Reaktivierung beantragen, zum anderen kann der Dienstherr eine Reaktivierung vornehmen. Wichtige Voraussetzung für die Reaktivierung ist, dass der Beamte dienstfähig ist und dies in der näheren Zukunft bleiben wird.

Praxis-Tipp:

Soweit ein Beamter selbst seine Reaktivierung beantragt, trägt er die Beweislast dafür, dass er dienstfähig ist. Der Beamte kann dann eine ärztliche Untersuchung verlangen.



Nadine Possinger
Leitung Landesreferat
Schwerbehinderte und
Gleichgestellte im VBE
Baden-Württemberg



Benjamin Possinger
Leitung Referat
Schwerbehinderte und
Gleichgestellte im VBE-
Landesbezirk Südbaden

Landesbezirk Nordwürttemberg



Sebastian Lutz, Landesbezirkvorsitzender



Sandra Milicevic, stellvertretende Landesbezirkvorsitzende



Matthias Schinko, Geschäftsführer des Landesbezirks

Neuer Vorstand des Landesbezirks Nordwürttemberg gewählt

Am 27. September fand im erweiterten Vorstand des Landesbezirks Nordwürttemberg eine Neuwahl statt, die wichtige personelle Veränderungen im Vorstandsteam mit sich brachte.

Eine der bemerkenswertesten Veränderungen war das Ausscheiden von Mirjam Wülk, bisherige stellvertretende Vorsitzende, und Thomas Frankenhauser, bisheriger Geschäftsführer, aus dem Vorstand. Frau Wülk hat sich entschieden, ihre berufliche Laufbahn am Staatlichen Schulamt in Künzelsau fortzusetzen, während Thomas Frankenhauser aus persönlichen Gründen sein Amt niedergelegt hat. Der Landesbezirkvorsitzende Sebastian Lutz würdigte das langjährige Engagement und die wertvolle Arbeit von Thomas Frankenhauser für den VBE und wünschte Mirjam Wülk viel Erfolg und Kraft für ihre neuen Aufgaben. Beide werden im Landesbezirk Nordwürttemberg sicherlich eine Lücke hinterlassen.

Unter der Leitung von Sebastian Lutz wählten die anwesenden Mitglieder einstimmig Sandra Milicevic aus dem Kreis-

verband Hohenlohe-Franken zur stellvertretenden Vorsitzenden des Landesbezirks. Sandra Milicevic, eine erfahrene Realschullehrerin, hat sich zum Ziel gesetzt, insbesondere den Frauen und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im VBE eine starke Stimme zu verleihen.

Ebenfalls einstimmig wurde Matthias Schinko aus dem Kreisverband Heilbronn zum Geschäftsführer gewählt. Er ist 50 Jahre alt und Lehrer an der Leintalschule in Schwaigern sowie Mitglied im ÖPR Heilbronn und Lehrbeauftragter am Seminar Heilbronn für Schul- und Beamtenrecht. Matthias Schinko möchte die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Landesbezirkvorsitzenden Nordwürttemberg, den zugehörigen Kreisverbänden und der Landesgeschäftsstelle mit ihm als Geschäftsführer weiterführen.

Die Anwesenden gratulierten Sandra Milicevic und Matthias Schinko herzlich zu ihrer Wahl und freuen sich auf eine produktive Zusammenarbeit im VBE-Landesbezirk Nordwürttemberg. Sowohl Sandra

Milicevic als auch Matthias Schinko äußerten ihre Vorfreude auf die anstehenden Aufgaben und betonten ihre Bereitschaft zur engen Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden im Landesbezirk.

Sebastian Lutz, der die Wahl leitete, drückte seine Freude darüber aus, dass das Vorstandsteam nun wieder vollständig ist. Mit diesem gestärkten Team blickt er zuversichtlich auf die anstehenden Personalratswahlen im Jahr 2024.

Der VBE-Landesbezirk Nordwürttemberg freut sich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit unter der Führung des neuen Vorstands und bedankt sich bei den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern für ihre hervorragende Arbeit.



Landesbezirk Nordbaden



Nachsitzen lohnt sich in der Waldschule in Walldorf

Wegen einer akuten Unwetterwarnung musste die Veranstaltung „Daheim wohnen bleiben – sicher und selbstbestimmt“ am 22.06.2023 abgesagt werden. Am 14.09.2023 gab es einen Nachholtermin.

Christine Heller vom DRK Rhein-Neckar-Kreis/Heidelberg e. V. führte unterstützt durch eine sehr anschauliche PowerPoint-Präsentation durch das Programm. Die

„wandering“ führte vom Zugang über den Eingangsbereich zum Flur mit Treppenaufgang in den Wohn- und Schlafbereich, weiter in die Küche und schlussendlich in den Nassbereich. Für alle Bereiche zeigte Frau Heller Beispiele, die man kostenneutral beim Bau oder Umbau berücksichtigen kann, einfache alltägliche Umrüstungen, Dinge, die über Rezept verordnet werden können, und Maßnahmen, die nach Erhalt eines Pflegegrades

bezuschusst werden. Nicht fehlen durfte natürlich eine Auflistung der verschiedenen Fördermaßnahmen.

Spätestens nach dieser Veranstaltung war allen Teilnehmenden klar: Wenn man im Alter daheim wohnen bleiben will, muss man sich langfristig darauf vorbereiten. Zu warten, bis es „brennt“, das ist in der Regel vergebens!

Nordbadische Telefonaktion zu den stellenwirksamen Änderungen

Montag, 27. November 2023 – 14.00 bis 17.00 Uhr

Rufen Sie an – Sie fragen – wir antworten

Wählen Sie: 0621 – 293 5321 oder 0621 – 293 5347



Andrea Friedrich
Vorstandsmitglied des BPR Karlsruhe,
ÖPR Mannheim,
Landesbezirksvorsitzende des
VBE Nordbaden



Andreas Baudisch
Mitglied des BPR Karlsruhe,
Geschäftsführer des
VBE Nordbaden



Franziska Gramlich
Mitglied im ÖPR Mannheim,
stellvertretende Vorsitzende
im VBE Nordbaden



Michael Mercatoris
stellvertretender Vorsitzender
im VBE Nordbaden,
Referat Recht und Besoldung

- Themen:**
- Versetzungen
 - Teilzeit
 - Ländertausch
 - Freistellungen
 - Sabbatjahr
 - etc.

Personal: Muss man die Diskrepanzen verstehen?

Der VBE blickt ohne Verständnis auf die Personalpolitik des Landes Baden-Württemberg im Bildungsbereich. Nadine Possinger, Geschäftsführerin des VBE Südbaden, stellt auch ohne Hinzuziehung von Zahlen fest, dass inzwischen sogar Laien feststellen können, dass in den Schulen nicht nur ausgebildete Lehrkräfte fehlen, sondern dass regelrechte Lücken zu erkennen sind. Städte und Kommunen finden trotz einer Anzeigenschwemme in der Presse zu wenig Personal für die Kindergärten. Es ist also offensichtlich, dass der pädagogische Markt ziemlich leer gefegt ist. Dennoch scheut sich die Politik nicht, immer mehr Aufgaben in die Schulen und Kitas zu verlagern, ohne die notwendigen Ressourcen als Beigabe mitzuliefern. Im Schulbereich hilft man sich durch eine

vereinfachte Einstellung von Personen ohne Lehrbefähigung (PoL) – früher „Nicht-erfüller“ –, wobei die Politik sich ausmalen kann, dass dadurch automatisch Qualitätseinschränkungen zutage treten. Die Klassen sind damit auf dem Papier mathematisch versorgt. Sind sie das aber auch pädagogisch?

In den Kindergärten besteht seit 10 Jahren ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab Vollendung des ersten Lebensjahres. Nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung fehlen in diesem Jahr 57.600 Kitaplätze in Baden-Württemberg und 16.800 Fachkräfte. Wen wundert es, dass sich die Anzahl der klagenden Elternteile im vergangenen Jahr verdoppelt hat? Wenn das MKS dazu verlauten lässt: „Das Kultusministerium hat eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um das Problem in den Griff zu bekommen“, dann würde der VBE gerne konkreter wissen, welche Maßnahmen hier die Personalmisere beenden sollen. Gerne vergisst die Politik immer wieder, dass es umso mehr Personal braucht, je individueller der Schulbetrieb

gestaltet werden soll und muss. Nadine Possinger verweist nicht nur auf die Flüchtlingswelle, Inklusion und die gewollte Vielfalt in den Klassen. Die Geschäftsführerin des VBE Südbaden stellt fest, dass es genügend – auch deutsche – Schülerinnen und Schüler gibt, die der deutschen Sprache nicht ausreichend mächtig sind und somit ab dem Kindergarten bis in die Sekundarstufe I mehr Unterstützung in der sprachlichen Entwicklung brauchten. Der VBE könne angesichts der offensichtlichen Probleme nicht verstehen, dass ein angestrebter schlanker öffentlicher Dienst hier der Problemlöser für eine zunehmend problembelastetere Gesellschaft sein soll. Auch wenn es die Politik anders sehen sollte: Wir brauchen viel mehr ausgebildetes Personal.



Nadine Possinger
Geschäftsführerin
VBE Südbaden

Ein Tag in Wolfach

Einmal pro Halbjahr veranstaltet der VBE Südbaden ein Event unter dem Motto: „Ein Tag in ...“ Verantwortlich sind Marianne Markwardt und Josef Klein, wobei Norbert Hinz während der Veranstaltung noch kräftig mitarbeitet. So trafen sich die Interessierten in Wolfach (Ortenaukreis), wo man sich in der Grube Wenzel über den Silbererzabbau informierte. Daran schloss sich eine Stadtbesichtigung an.

Unter Tage erfuhren die „Bergleute“ (siehe Bild) einiges über das schwere Leben unter Tage im 18. Jahrhundert: Der Hauer lieferte über den Haspelknecht die Steine, der sie auf den Grubenhund lud. Schließlich transportierte der Grubenläufer die gehauenen Steine ins Freie. Das war Schwerstarbeit, die die Lebenszeit der Arbeiter deutlich verkürzte. Die gemeinsame Stiefelwäsche beendete die Führung, die den Morgen ausfüllte.



Fünfzehn VBEler erlebten einen Tag in Wolfach. Vor dem Einstieg unter Tage wurde dieses Kontrollfoto geschossen, damit am Schluss auch wieder alle beieinander waren. Ganz links Organisator Josef Klein, ganz rechts Stadtführer Peter Bojczuk. Foto: Grube Wenzel

Der einheimische – inzwischen pensionierte – Lehrer und Chorleiter Peter Bojczuk hatte den Tag vor Ort mitorganisiert und für ein leckeres Mittagessen gesorgt. Anschließend übernahm er die Führung durchs „Wolfacher Schdädtle“. Hierbei konnte er am Narrenbrunnen aus seinem reichen Wissensschatz über die Wolfacher Fasnet be-

richten, an der er selbst seit Jahrzehnten teilnimmt. Dem Einfluss des Hauses Fürstenberg begegnete man in der Stadt auf Schritt und Tritt. Auch die Flößerei, die man bis in die Niederlande betrieb, kam bei der Führung zur Geltung. Den Wissen anreichernden Tag ließ die muntere VBE-Runde noch bei Kaffee und Kuchen ausklingen.

Es braucht Augenmaß bei der Anordnung von Mehrarbeitsunterricht!

Bereits kurz nach den Sommerferien gibt es erste Probleme mit der Unterrichtsversorgung, melden uns erste Schulleitungen im Landesbezirk Südwürttemberg. Als Gründe genannt werden: krankheitsbedingte Ausfälle, Mutterschutz, Erziehungsurlaub und Fortbildungen. In der dunklen Jahreszeit wird die dünne Personaldecke zu weiteren Schwierigkeiten bei der Unterrichtsabdeckung führen. Viele Schulen werden gezwungen sein, die üblichen Maßnahmen zu ergreifen, wie die Zusammenlegung von Klassen, Aufsicht über den Gang, Stillbeschäftigung und natürlich auch die Anordnung von Mehrarbeit.

Dass man bei einer Versorgung über den Gang oder bei Stillbeschäftigung nicht von Unterricht, sondern nur noch von Betreuung sprechen kann, sollte auch den Verantwortlichen für die Lehrkräfteversorgung klar sein. Natürlich wird versucht, mit Ziel- und Leistungsvereinbarungen, mit einem Lesekonzept wie BiSS-Transfer, mit Starke Basis! und vielen anderen Stellschrauben die Lehrkräfte zu unterstützen, doch letztlich brauchen wir in erster Linie Unterstützung bei der Unterrichtsversorgung. Zunächst einmal muss Unterricht überhaupt stattfinden, bevor man über andere Maßnahmen nachdenkt. Eine Lehrerversorgung

von 110 % ist zwingend anzustreben. Auch sind die Belastung durch zusätzliche Vertretungsstunden und die Zusammenlegung von Klassen mit dem Arbeits- und Gesundheitsschutz nicht vereinbar.

Die Forderungen an die Schulen steigen stetig, sei es durch die Elternschaft, die Politik oder die Wirtschaft. Oft wird dabei vergessen, was Lehrkräfte alles „nebenbei“ leisten. Wir möchten deshalb einen kleinen Einblick geben. Hier ein Beispiel aus dem Alltag einer Sportlehrkraft mit Unterrichtsbeginn um 7.30 Uhr:

- Ein Bus kommt verspätet.
- Ein Kind fehlt unentschuldig.
- Zwei Kinder haben Sportsachen vergessen.
- Ein Kind weint, da die Mutter das falsche Vesper eingepackt hat.

- Ein Kind versteckt sich unter einem Tisch, es hat keine Lust auf Sportunterricht. Einem Kind ist es schlecht und es wünscht einen Anruf nach Hause.
- Drei Kinder streiten um den ersten Platz beim Aufstellen im Gang.

Diese Liste ließe sich noch beliebig fortsetzen, denn auch in der Umkleidekabine kommt es häufiger zu Streitigkeiten oder gar Raufereien.

Diese kleine Auflistung zeigt: Die Belastung für die Lehrkräfte ist enorm. Wir fordern deshalb ein Augenmaß bei der Anordnung von Mehrarbeitsunterricht. Um der Lehrkräftegesundheit gerecht zu werden, muss weiterhin nach kreativen Lösungen gesucht werden, z. B. auch Unterrichtsausfall, Kürzung des Direktbereichs, Wegfall des Nachmittagsunterrichts, auch im Ganztagesbetrieb, denn eines ist sicher, kranke und überlastete Lehrkräfte nützen niemandem. Von der Politik fordern wir deutlich mehr Unterstützung, damit unsere wertvolle Arbeit auch leistbar ist.



Anja Bartenschlager
Vorsitzende
VBE Südwürttemberg



Alfred Vater
stellv. Vorsitzender
VBE Südwürttemberg



Margit Malek
Geschäftsführerin
VBE Südwürttemberg.



Walter Beyer
stellv. Vorsitzender
VBE Ba.-Wü.

Veranstaltung der Senioren: Mit Schweinen durch die Landschaft

Endlich gab es wieder eine Veranstaltung für die Senioren. Diesmal ging es nach Neuhausen in das Freilandmuseum. Dort wurden wir von einer Gruppe Schweinen empfangen, die uns mit ihrer Führerin durch den Park führten. Es gab viel zu sehen. Wir besichtigten eine Mühle aus dem vorletzten Jahrhundert, Stuben aus derselben Zeit und ein Holzsägewerk, das auch ein riesiges Rad antrieb. Das Gelände ist so groß, dass man Tage darauf erleben kann.

Für einen guten Abschluss sorgte die Einkehr in ein Café, das in einem riesigen Gewächshaus lag. So konnten wir inmitten von Blumen die Zeit bei Gesprächen verbringen.

Hilde Boeker



Aus den Kreisverbänden

KV Albstadt

Voller Saal beim Crashkurs in Albstadt-Margrethausen

Viele Referendarinnen trafen sich am Freitag, dem 22.09.2023, im Seminargebäude in Albstadt-Margrethausen, um sich für die anstehende Schul- und Beamtenrechtsprüfung fit zu machen. Nach der Begrüßung durch den Kreisvorsitzenden Alfred Vater und der Vorstellung des Teams, welches weiter aus der Landesbezirkvorsitzenden Südwürttemberg Anja Bartenschlager und dem stellv. Vorsitzenden des KV Tübingen/Reutlingen Johannes Dimitroudis bestand, gab Alfred Vater einen Überblick über die geplanten Kursinhalte. Danach startete der Crashkurs mit der Schaffung des Rechtsbewusstseins. Dabei wurden Fallbeispiele vorgestellt, bei denen die Teilnehmerinnen Stellung beziehen konnten. Danach startete das Fortbildungsteam seinen Vortrag durch das Schul- und Beamtenrecht. Fallbeispiele lockerten die Materie auf. Während der Pause setzten sich manche der Referendarinnen mit einem Multiple-Choice-Test auseinander, während andere Teilnehmerinnen sich am Stand des Kreisverbandes bedienten, welcher durch den Geschäftsführer des KV Albstadt, Andreas Gronbach, betreut wurde. Nach dem Test wurde weiter Licht in den Paragrafenschungel gebracht.



Alfred Vater, Johannes Dimitroudis, Anja Bartenschlager, Andreas Gronbach

Den Abschluss bildete eine Prüfungssimulation, auf die alle gespannt gewartet hatten. Hier wurde praxisnah und vertieft auf die wichtigen Prüfungsebenen eingegangen.

Alfred Vater

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an den Kreisverbandsvorsitzenden: alfred.vater@vbe-bw.de

KV Freiburg

Kostenloses Fotoshooting beim Profi für die Personalratswahlen 2024!

Die Personalratswahlen 2024 rücken näher. Unsere VBE-Listen für die Kandidatur werden aktuell weiterhin fleißig erstellt/ergänzt. Für eine professionelle Werbebroschüre darf allerdings ein professionelles Bild nicht fehlen. Damit unsere Kandidatinnen und Kandidaten hier kompetente Unterstützung erhielten, hat sich der Kreisverband Freiburg etwas Besonderes einfallen lassen. Am 16.09.2023 gab es ab 10:30 Uhr eine kostenfreie Fotoaktion beim Fotostudio S.K.U.B. am Predigertor in Freiburg. In angenehmer Atmosphäre und mit leckerer Verpflegung wurden dort professionelle, einheitliche und für VBE-Mitglieder kostenlose Bilder in Topqualität erstellt. Zudem kamen in der minimalen Wartezeit u. a. auch wunderbare bildungspolitische und persönliche Gespräche zustande. Kompliment, diese Aktion kann sich definitiv sehen lassen und war mit Sicherheit nicht die letzte in diesem Rahmen.

Nicole Bündtner-Meyer



Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an die Kreisverbandsvorsitzende: nadine.possinger@vbe-bw.de

Crashkurs Schulrecht: Fit für die Prüfung

Nadine Possinger, Vorsitzende des Kreisverbandes Freiburg, konnte zahlreiche interessierte Referendare zur Veranstaltung des KV Freiburg „Crashkurs Schul- und Beamtenrecht“ begrüßen. Referent Franz Wintermantel, der seit Jahren diese beliebte Veranstaltung leitet, brachte die Zuhörer auf den neuesten Stand im Schul- und Beamtenrecht. Dabei wurden an anschaulichen Fällen die Rechte und Pflichten eines Beamten erklärt. Der Vortrag wurde unterstützt mit der VBE-eigenen Broschüre zum Schul- und Beamtenrecht. Die Teilnehmer stellten viele Fragen, die Franz Wintermantel durch seine langjährige Erfahrung als Konrektor kompetent beantworten konnte. Mit diesem Crashkurs konnten die Teilnehmer mit vertieftem Wissen ihre bevorstehende Prüfung in Schulrecht angehen.

Nadine Possinger



Franz Wintermantel referierte zu Schul- und Beamtenrecht.

Begrüßung der neuen Fachlehreranwärterinnen und -anwärter

Bei herrlichem Wetter konnten am 21.09.23 die neuen Fachlehreranwärterinnen und -anwärter am Seminar in Freiburg begrüßt werden. Auch der Kreisverband Freiburg war am Start. Mit wertvollen Informationsmaterialien, gerade auch im Bereich des Quereinstiegs, und vielen tollen Give-aways wurden die neuen Fachlehrerinnen und -lehrer an den Stand gelockt. Für einen Beitritt gab es sogar zusätzlich ein leckeres Glas regionalen Honig. Die strahlenden Gesichter von Nadine Possinger (Vorsitzende des Kreisverbandes Freiburg), Benjamin Possinger (stellv. Vorsitzender KV Freiburg) und Nicole Bündtner-Meyer (Referat Realschule VBE Südbaden) sprechen für sich!

Nicole Bündtner-Meyer



Nadine Possinger, Nicole Bündtner-Meyer, Benjamin Possinger

Erfolgreiche Telefonsprechstunde zum Thema „Längere Erkrankung bei Lehrkräften – was tun?“

Der VBE-Kreisverband Freiburg führte Mitte September eine erfolgreiche Telefonsprechstunde zum Thema „Längere Erkrankung bei Lehrkräften – was tun?“ durch. Das sehr sensible Thema führte zu zahlreichen Telefonaten, die Benjamin Possinger (stellv. Vorsitzender des Kreisverbandes Freiburg und Referatsleiter „Schwerbehinderte“ beim VBE Südbaden) und Nadine Possinger (Vorsitzende des Kreisverbandes Freiburg und Referatsleiterin „Schwerbehinderte“ BW) die kompletten zwei Stunden entgegennahmen. Die Anruferinnen und Anrufer erhielten vielfältige Informationen, wie sie die vor ihnen liegenden Herausforderungen meistern und sich dank der Unterstützung des VBE voll auf ihre Genesung konzentrieren können.



Nadine Possinger



Benjamin Possinger

KV Karlsruhe

Prüfungsgeneralprobe in nettem Ambiente

Frisch im Schuldienst zu sein ist eine eindrucksvolle Erfahrung! Bereits im Vorbereitungsdienst ist man voll gefordert, auch wenn man natürlich noch kein volles Deputat unterrichtet. Dennoch wird man als junge Lehrkraft im Referendariat recht schnell mit Situationen konfrontiert, in denen man sich unsicher fühlen könnte! Sollte man remonstrieren, wenn man als nicht ausgebildete Kraft in den Sportunterricht geschickt wird? Wo beginnt und endet unsere Aufsichtspflicht? Wie klären wir Kinder über Gefahren auf und wo ist dies zu dokumentieren? Gibt es eine Art Dienstkleidung, die erwünscht ist? Für uns ist es elementar wichtig, alljährlich im Herbst mit einem Schulrechtskurs über solcherlei Fragen aufzuklären und in die Diskussion mit der nächsten Generation zu kommen. Deswegen luden wir in der zweiten Schulwoche wieder einmal dazu ein, Fallbeispiele zu besprechen, um möglichst gut auf die Schulrechtsprüfung vorbereitet zu sein. 37 Lehramtsanwärterinnen und -anwärter folgten unserem Aufruf und trafen sich in der altherwürdigen über 100 Jahre alten Hardtschule Karlsruhe zum gemeinsamen Austausch. So war diese Bildungseinrichtung auch am späten Freitagnachmittag ein Ort der Begegnung, an dem zahlreiche pädagogische und rechtliche Fragenstellungen vertieft wurden. Was könnte wichtiger sein, als die nachfolgende Generation zu unterstützen, damit



Peter Jock bereitet Lehramtsanwärterinnen und -anwärter auf die Schulrechtskundeprüfung vor.

auch sie zufrieden und gut gerüstet in den eigenständigen Lehrerberuf starten kann? Wir wünschen allen Junglehrkräften für die nähere Zukunft alles Gute.

Peter Jock

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an die Kreisverbandsvorsitzende: andrea.wieser@vbe-bw.de

Aus den Kreisverbänden

KV Karlsruhe

Blaue Unterstützung beim Eid fürs Leben

Wieder einmal durften wir in Karlsruhe zahlreiche Lehramtsanwärterinnen und -anwärter begrüßen, die im Rahmen einer kleinen Feier Anfang September in der IHK vereidigt wurden. Präsenz zu zeigen ist für uns bei solchen Veranstaltungen sehr wichtig, da wir als Ansprechpartnerinnen und -partner die jungen Menschen von vornherein begleiten möchten. Schließlich gibt es zahlreiche Gründe, sich mit rechtlichen Fragen an den VBE zu wenden, und eine frühe Kontaktaufnahme hilft da enorm. Mit einem Team von fünf Personen schnürten wir ein Informationspaket für den Auftakt in einen wunderbaren Beruf. Außerdem hoffen wir, dass unsere Gimmicks dafür sorgen, dass der Verband bei den Junglehrkräften in Erinnerung bleibt!

Peter Jock



KV Konstanz/Tuttlingen

Begrüßung neu eingestellter Lehrkräfte

Bei strahlendem Sonnenschein begrüßte das Team des KV Konstanz-Tuttlingen am 08.09.23 rund 100 neu eingestellte Lehrkräfte. Wie jedes Jahr gab es den beliebten „VBE-Honig“, der den Junglehrerinnen und Junglehrern den Anfang versüßen sollte. Zudem wurden VBE-Taschen mit Arbeitsmaterialien und Infobroschüren verteilt. Auch am Stand hatten wir alle Hände voll zu tun: Kontakte wurden geknüpft, Material verteilt, Fragen beantwortet und sogar Kandidatinnen für die kommenden Personalratswahlen gewonnen.

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an den Kreisverbandsvorsitzenden: michael.wernersbach@vbe-bw.de



Von links: Natalia Osterburg, Oli Schmohl, Michael Wernersbach, Manuel Sütterlin, Sonja Zach, Daniel Diesendorf, Cathrin Kuppel, Andreas Rossatti, Silke Lienhart, Alwin Blersch

KV Ortenau

Stadiontour im Europa-Park Stadion des SC Freiburg

Am 10. Oktober machte es Stefan Abler über den Kreisverband Ortenau möglich, die Spielstätte des erfolgreichen Bundesligaclubs hautnah und exklusiv zu erleben. Alle trafen sich um 17:20 Uhr vor dem Freiburger Fanshop und dann ging es los. Stefan Abler führte durch die verschiedensten Bereiche und beeindruckte mit interessanten Informationen und konkreten Zahlen. Das neue Europa-Park Stadion hat beispielsweise 10.000 Plätze mehr als das alte Dreisamstadion. Es hat fast 28.000 Sitz- und 12.000 Stehplätze und trotz allem eine sehr heimelige Atmosphäre. Nicht nur optisch ist es ein richtiger Hingucker, sondern auch an viele Details wurde gedacht. Als Beispiel könnten hier die öffentlichen und kostenfreien Wasserspender oder die ausreichenden Plätze für Rollstuhlfahrer und deren Begleitung erwähnt werden. Besonders beeindruckend waren allerdings die Bereiche, die nicht für die Öffentlichkeit zugänglich sind, vom Gästeblock über die Pressetribüne bis hin zum Spielertunnel ... Ein ganz wunderbares, unvergessliches Erlebnis! Die Nachfrage war groß, sodass Anfang nächsten Jahres evtl. noch mal eine Führung angeboten wird. Wir freuen uns bereits jetzt darauf. Danke, Stefan!

Nicole Bündtner



Stefan Abler (ganz re. am Bildrand) hat eine äußerst interessante Führung durch das Stadion des SC Freiburg gemacht.

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an den Kreisverbandsvorsitzenden Michael Mai: Michael.G.Mai@t-online.de

Schulkreis Lörrach-Waldshut

Vereidigung der neuen Lehrkräfte in Steinen

Am letzten Freitag vor Ende der Sommerferien wurden 120 neue Lehrkräfte im Schulzentrum Steinen begrüßt und vereidigt. Auch der VBE war mit einer Abordnung und einem Infostand anwesend und begrüßte die Lehrkräfte mit vielen wertvollen und wichtigen Materialien, zum Beispiel mit dem neuen Logbuch für Berufseinsteiger. Zusätzlich standen die Vorstandsmitglieder den Lehrkräften mit wichtigen Informationen und Antworten auf die vielen Fragen zur Verfügung.

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an die Kreisverbandsvorsitzende: sonja.dannenberger@vbe-bw.de



Von links: Ulrike Mölbert, Schulkreisvorsitzende Sonja Dannenberger, Bernhard Rimmele, Annette Frey und Felicitas Adlung

KV Ostwürttemberg/Göppingen

Ferienausklang in der Stauferfalknerei in Lorch

Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich in der letzten Ferienwoche VBE-Seniorinnen und -Senioren und Mitglieder aus dem KV Ostwürttemberg/Göppingen und dem benachbarten Rems-Murr-Kreis bei der Falknerei hoch über dem Remstal bei Lorch. Bei der Flugvogelschau konnten sie die Flugkünste von verschiedenen Bussard- und Adlerarten sowie Kolkkraben bewundern. Gekonnt flogen einige z. B. durch sechs Reifen, die von Kindern gehalten wurden, und so gab es für jeden Vogel zwischendurch immer großen Beifall. Beeindruckend waren auch die körperlichen Dimensionen des Weißkopfseeadlers. Erstaunlicherweise fangen die Vögel ihr Futter in der Luft nicht mit dem Schnabel, sondern mit den Krallen an ihren Fängen. Der Karakara Chico, ein Geierfalk, verfehlte allerdings sein Häppchen einmal knapp – es landete auf der Bank neben einer Besucherin. Daher landete der Vogel einfach auf deren Oberschenkel, holte sich sein Futter, fraß es in aller Ruhe und flog dann weiter. Schaurig schöne „AAA“ hörte man auch von anderen Besucherinnen und Besuchern, wenn ein Vogel knapp über deren Kopf flog und mit seinen Federn die Haare streifte. Am Ende verließen aber alle in freudiger Stimmung und wohlbehalten die Falknerei.



Besuch in der Falknerei in Lorch

Beim Abschluss in der Gaststätte Muckensee ließen sie das Erlebte noch einmal Revue passieren, plauderten aber auch über lustige Erlebnisse aus ihrer Schul- und Studienzeit bzw. über ihre Freizeitpläne im Herbst. Die gelungene Kooperation zwischen den beiden Kreisverbänden soll im Oktober mit dem Besuch des Fernsehturms auf dem Rosenstein fortgesetzt werden.

Gabriele Tetzner

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an die Kreisverbandsvorsitzende: karin.jodl@vbe-bw.de

139 Treppenstufen geschafft! – Herrliche Aussicht zur Belohnung

Auch bei dieser Wanderung auf dem Rosenstein konnten die Seniorinnen und Senioren des Kreisverbandes das Herbstwetter genießen. Zunächst ging es am Rand des Rosensteins entlang, immer wieder mit herrlichen Ausblicken ins Remstal. Schließlich gelangte man zum Fernsehturm auf dem Glasenberg. Dort wartete ein Fernmeldetechniker, der hier in früheren Zeiten beschäftigt war. Dieser erzählte von der wechselhaften Geschichte dieses Bauwerks und führte dann die erwartungsvollen Besucher 139 Treppenstufen hinauf auf die 25 m hohe Aussichtsplattform. Die Seniorinnen und Senioren hatten wittertechnisch einen typischen Herbsttag erwischt. Dennoch konnten sie in der Rundumsicht viel Bekanntes in der näheren Umgebung entdecken, wie den Albtrauf bei Aalen bis Schwäbisch Gmünd. Beim Blick in die Ferne erkannten sie aber auch die Ellwanger Berge, die drei Kaiserberge und die Albhochfläche. Beein-



Die Seniorinnen und Senioren des Kreisverbandes genossen eine erlebnisreiche Wanderung.

druckt von der Schönheit unserer Heimat begaben sich danach alle in die nahe gelegene Albvereinshütte, wo sie bei gutem Essen und erfrischenden Getränken den Nachmittag ausklingen ließen.

Aus den Kreisverbänden

KV Pforzheim/Calw

Online-Crashkurs für Schul- und Beamtenrecht

Etwa 30 Lehramtsanwärterinnen und -anwärter des Grundschulseminars Pforzheim und Albstadt nahmen am Online-Crashkurs zu den Themen des Schul- und Beamtenrechts teil. Oliver Hintzen (stellv. VBE-Landesvorsitzender) erörterte kompetent prüfungsrelevante Themen und nahm sich Zeit für die Beantwortung der aufgekommene Fragen. Der Kreisverband bedankt sich ganz herzlich bei Oliver Hintzen, dass er sich die Zeit genommen und unsere zukünftigen Lehrkräfte für ihre Prüfungen vorbereitet hat.

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an die Kreisverbandsvorsitzende: lena.eger@vbe-bw.de



KV Ravensburg/Bodensee Begrüßung und Vereidigung der Kolleginnen und Kollegen

Das Staatliche Schulamt Markdorf lud in diesem Jahr zur Begrüßung und Vereidigung der Junglehrerinnen und Junglehrer wieder in die Stadthalle Markdorf ein. Der VBE-Kreisverband Ravensburg/Bodensee war mit einem Stand und Begrüßungsmappen vor Ort. Alle Fraktionsmitglieder, die im Örtlichen Personalrat vertreten sind, konnten im Gespräch den Kolleginnen und Kollegen unseren Verband vorstellen. Die VBE-Materialien fanden großen Anklang. Wir möchten uns für die Einladung beim Staatlichen Schulamt Markdorf bedanken. Ich danke Anja Schatz und André Radke für die Unterstützung an diesem Tag. Gabriele Held war am Vortrag beim Aufbau dabei. Vielen Dank!

Werner Steiner

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an den Kreisverbandsvorsitzenden: werner.steiner@vbe-bw.de



Werner Steiner (KV-Vorsitzender), Anja Schatz (Vorstandsmitglied), André Radke (Vorstandsmitglied)

KV Stuttgart

Stuttgarter Kreisverband begrüßt die „Neuen“

Am Freitag, dem 8. September 2023, fand im Stuttgarter Rathaus die Vereidigung von 137 Kolleginnen und Kollegen statt – 118 Personen im öffentlichen Schuldienst und 19 mit gleichzeitiger Beurlaubung in den Privatschuldienst. Natürlich durfte hierbei der Stuttgarter Kreisverband zur Begrüßung der „Neuen“ nicht fehlen. Neben Infomaterial gab es einen süßen Gruß des Stuttgarter Teams. Neben diesen Festeinstellungen wurden zu Schuljahresbeginn ebenfalls 119 befristete Beschäftigte im Schulamt Stuttgart eingestellt sowie 9 Direkt- und Quereinsteiger. Wir freuen uns sehr über alle Neueinstellungen, da die Stuttgarter Schulen aufgrund der angespannten Personalausstattung Unterstützung dringend benötigen. Allerdings gibt es uns doch stark zu denken, dass bei den Stuttgarter Neueinstellungen nahezu ein 1:1-Verhältnis von Festeinstellungen zu befristeten Beschäftigten besteht. Diese Entwicklung beobachten wir sehr genau und bleiben bei dem Thema „am Ball“.

Johannes Knapp



Von links: Tessa Leineweber, Johannes Knapp, Alexandra Kulik, Katrin Scharfe

KV Stuttgart

Schul- und Beamtenrechtscrashkurs in Stuttgart

An einem Freitagnachmittag, Mitte September 2023, fand am Sonderschulseminar in Stuttgart wie in jedem Jahr der Schul- und Beamtenrechtscrashkurs in Präsenz statt. Ca. 40 Anwärterinnen nahmen an dieser Veranstaltung teil. Im Anschluss an die Begrüßung durch den Stuttgarter VBE-Kreisvorsitzenden Johannes Knapp erzählten die beiden Referenten Anja Bartenschlager, Landesbezirksvorsitzende von Südwürttemberg, und deren Stellvertreter Alfred Vater ein paar Worte zu sich. Nach einem Themenüberblick des Nachmittages bildeten einige Fallbeispiele als Warm-up den Start in die inhaltliche Arbeit. Zunächst berichteten die Referenten über den Ablauf der Prüfung und gaben wertvolle Prüfungstipps. Danach folgte ein sehr informativer und humorvoller „Rundumschlag“ zu den verschiedenen Bereichen des Schul- und Beamtenrechts. Natürlich bestand jederzeit die Möglichkeit, Fragen zu stellen, die von den beiden Rechtsfachleuten ausführlich beantwortet wurden. Immer wieder gab es Aufgaben und Fallbeispiele zur Vertiefung der Themen. Zum Ende des langen Nachmittags gab es eine spannende Prüfungssimulation, die den Vorbereitungskurs zu einer rundum gelungenen „Sache“ machte.

Johannes Knapp



Johannes Knapp, Anja Bartenschlager, Alfred Vater

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an den Kreisverbandsvorsitzenden: johannes.knapp@vbe-bw.de



Nordwürttembergische Telefonaktion der Kreisverbände Ostwürttemberg/Göppingen, Stuttgart und Rems-Murr

Donnerstag, 7. Dezember 2023 – 15.00 bis 18.00 Uhr

Rufen Sie an – fragen Sie – wir antworten zu den Themen:

Teilzeitbeschäftigung, Pensionierung, Beurlaubung, Zurruesetzung, Versetzung



KV Ostwürttemberg/Göppingen: Beratung durch (von links) Susanne Krahn, Joseph Ott, Thomas Hieber, Isabell Blumenschein, Heiko Fähnle, Karin Jodl.

KV Rems-Murr: Diana Hubschneider (Foto rechts)

Telefon: 07173 5245 und 07174 803 730



KV Stuttgart:

Beratung durch Katrin Scharfe

Telefon: 0711 477 330 60

Beratung durch Johannes Knapp

Telefon: 0711 900 532 49

Veranstaltungen der VBE-Kreisverbände

Wer?	Wann?	Wo?	Was?
KV Neckar-Odenwald	06.11.2023 (Teil1) Montag 14.30 – 18.00 Uhr	DRK-Heim Osterburken Boschstraße 1 74706 Osterburken	Erste-Hilfe-Kurs. Referentin: Sigrid Albrecht, Ausbilderin Erste Hilfe beim DRK. Der Kurs umfasst 9 Unterrichtseinheiten. Teil 2 am 13.11. Anmeldung an: sigrid.albrecht@vbe-bw.de
KV Karlsruhe	07.11.2023 Dienstag 16.00 – 18.00 Uhr	Nordschule Neureut Friedhofstraße 1 76149 Karlsruhe	Pensionierung, Zuruhesetzung, Beurlaubung und Teilzeitbeschäftigung. Eine Informationsveranstaltung zu verschiedenen Themen. Anmelden bis spätestens Dienstag, 31. Oktober, bei andrea.wieser@vbe-bw.de
KV Pforzheim/Calw	09.11.2023 Donnerstag 14.00 – 17.00 Uhr	GS Friolzheim Eichenstraße 28 71292 Friolzheim	Federleicht schreiben lernen. Ein Fingerführerscheinkonzept nach Damaris Kretzek. Für GS-Lehrkräfte und Erzieherinnen/Erzieher. Anmeldung bis 27.10. an verwaltungen@gs-friolzheim.schule.BWL.de
KV Freiburg	09.11.2023 Donnerstag 16.00 – 19.00 Uhr	Telefonsprechstunde	Beratung für Schulleitungen, Konrektorinnen und Konrektoren. Aktuelle Fragen zum laufenden Geschäft und Bewerbungsverfahren. Es berät Sie Wolfgang Degelmann: 0175 – 16 03 632
Schulkreis Lörrach/Waldshut	10.11.2023 Freitag 8.00 – 16.00 Uhr	Talschule Wehr Schulplatz 4-7 79664 Wehr	Erste-Hilfe-Kurs. Referent: Michael Beiser, Fachkraft für Ausbildung bei der Johanniter-Unfall-Hilfe. Anmeldung erforderlich an: sonja.dannenberger@vbe-bw.de
Schulkreis Lörrach/Waldshut	15.11.2023 Mittwoch 15.00 – 17.00 Uhr	Hans-Thoma-Schule Tiengen	Gesunderhaltung der Lehrkräftestimme. Basis-Know-how Stimmanatomie und Tipps für eine gesunde, belastbare und kräftige Stimme im pädagogischen Alltag. Nichtmitglieder 5 €. Anmelden bei felicitas.adlung@vbe-bw.de
KV Freiburg	15.11.2023 Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr	Telefonsprechstunde	Abgabe STEWI-Anträge bis Januar 2024. Informationen zu Anträgen wie Teilzeit, Beurlaubung oder Freistellungsjahr. Es beraten Dr. Christoph Wolk: 0761-87906 und Nanni Laupheimer: 07643-915510
KV Ulm-Alb-Donau und KV Biberach	15.11.2023 Mittwoch 14.30 – 17.30 Uhr	Wing Tsun Alte Schulstraße 27 88400 Biberach-Rißegg	Gewalt gegen Lehrkräfte. Workshop mit grundlegenden Strategien und Praxisangeboten. Referent: Sifu Frank Sendke, 4. Lehrergang Wing Tsun. Anmelden bei rosemarie.mohr@vbe.bw.de
KV Freiburg	16.11.2023 Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr	Telefonsprechstunde	Abgabe STEWI-Anträge bis Januar 2024. Informationen zu Anträgen wie Teilzeit, Beurlaubung oder Freistellungsjahr. Es beraten Lukas Beck: 07681-494363; Barbara Dobuszewski: 07634-508177; Sabine Loskant: 0761-702981
KV Karlsruhe	16.11.2023 Donnerstag 15.30 – 17.30 Uhr	Stürumschule Schwimmbadstr. 2a 76646 Bruchsal	Weihnachtsbasteln. Es warten wieder mehrere Bastelprojekte auf Sie. Material wird vorbereitet und gestellt. Für Mitglieder kostenfrei. Nichtmitglieder 10 Euro. Anmelden bis 02.11. bei rebekka.mack@vbe-bw.de
KV Ostwürttemberg/Göppingen	16.11.2023 Donnerstag 18.30 Uhr	Omsubhay Pfluggasse 4 89522 Heidenheim	Namaste – leckerer indischer Abend mit Ihrem VBE. Anmelden bis 14. November bei steffen.mack@vbe-bw.de
KV Neckar-Odenwald	16.11.2023 Donnerstag 18.00 Uhr	Jessies Otto-Hahn-Straße 8 c 74731 Walldürn	Feierabendstammtisch. Keine Anmeldung notwendig.
KV Stuttgart	17.11.2023 Freitag 14.00 – 16.00 Uhr	ONLINE	Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld, Elterngeld plus, krankes Kind – was nun? Informationsveranstaltung für junge und werdende Eltern. Anmelden bei johannes.knapp@vbe-bw.de
KV Ostwürttemberg/Göppingen	17.11.2023 Freitag 17.00 Uhr	ONLINE	Lehrereinstellung 2024: Wie bewerbe ich mich richtig? Tipps, Hilfestellungen und Informationen. Referentin: Isabell Blumenschein, Karin Jodl. Referent: Thomas Hieber. Anmelden bis 15.11. bei isabell.blumenschein@vbe-bw.de
KV Karlsruhe	20.11.2023 Montag 18.00 – 20.00 Uhr	Badisches Brauhaus Stephanielstr. 38-40 76133 Karlsruhe	Dinner with Shakespeare Landtagsabgeordneter und ehem. Lehrer Andreas Sturm liest aus Shakespeares Sonetten und aus seinem Buch „Shakespeare und die Entstehung des europäischen Geistes“. Anmelden bei andrea.wieser@vbe-bw.de
KV Konstanz/Tuttlingen	20.11.2023 Montag 17.00 – 19.00 Uhr	Telefonsprechstunde	Abgabe STEWI-Anträge bis Januar 2024. Informationen zu Anträgen wie Teilzeit, Beurlaubung oder Freistellungsjahr. Es beraten Silke Lienhart: 07732-911781 und Andreas Rossatti: 07774-9396915
KV Albstadt	22.11.2023 Mittwoch 14.30 – 17.30 Uhr	Realschule Ludwig-Uhland-Str. 4 72469 Meßstetten	Achtsamkeit im Schulalltag: Wie Lehrkräfte und Schülerinnen/Schüler davon profitieren können. Referentin: Felicitas Schoder, Präventionsbeauftragte. Anmelden bis 15.11. bei sascha.hellmannsberger@vbe-bw.de
KV Konstanz/Tuttlingen	23.11.2023 Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr	Telefonsprechstunde	Abgabe STEWI-Anträge bis Januar 2024. Informationen zu Anträgen wie Teilzeit, Beurlaubung oder Freistellungsjahr. Es beraten Oliver Schmohl: 07735-9385860 und Michael Wernersbach: 07774-9396925
KV Konstanz/Tuttlingen	23.11.2023 Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr	GMS Eigeltingen Breitleweg 3 78253 Eigeltingen	Wie können Lehrkräfte Schülerinnen und Schüler in Krisensituationen im Schulalltag Sicherheit und Stabilität vermitteln? Information und Austausch. Anmelden bei michael.wernersbach@vbe-bw.de
KV Ostwürttemberg/Göppingen	24.11.2023 Freitag 17.00 Uhr	ONLINE	Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld, Elterngeld plus, krankes Kind – was nun? Informationsveranstaltung für junge und werdende Eltern mit Isabell Blumenschein und Steffen Mack. Anmelden bei steffen.mack@vbe-bw.de

KV Ostwürttemberg/ Göppingen	28.11.2023 Dienstag 17.00 Uhr	Karl-Kessler-Schule Hofwiesenstraße 47–53 73433 Aalen	Pensionierung, Zuruhesetzung, Beurlaubung und Teilzeitbeschäftigung. Informationsveranstaltung mit Susanne Krahn und Karin Jodl. Anmelden bis 24.11. bei susanne.krahn@vbe-bw.de
Schulkreis Lörrach/ Waldshut	29.11.2023 Mittwoch 14.30 – 16.00 Uhr	ONLINE	DSGVO-Verwirrung leicht gemacht: Auftragsdatenverarbeitung, Verzeichnisse und Datenschutz-FAQs – eine Erkundung der Grauzone. Referent: Timo Feigl. Anmelden bei timo.feigl@vbe-bw.de
KV Ostwürttemberg/ Göppingen	29.11.2023 Mittwoch 17.00 Uhr	Dr.-Engel-Realschule Scheerstraße 79–81 73054 Eislingen	Pensionierung, Zuruhesetzung, Beurlaubung und Teilzeitbeschäftigung. Informationsveranstaltung mit Susanne Krahn und Karin Jodl. Anmelden bis 24.11. bei susanne.krahn@vbe-bw.de
KV Rottweil/ Villingen- Schwenningen	29.11.2023 Mittwoch 17.00 Uhr	Telefonsprechstunde	Abgabe STEWI-Anträge bis Januar 2024. Informationen zu Anträgen wie Teilzeit, Beurlaubung oder Freistellungsjahr. Es beraten Ulrike Denzel und Bärbel Reismann: 0771-4117
KV Freiburg	30.11.2023 Donnerstag 16.00 -17.30 Uhr	ONLINE	Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld, Elterngeld plus, krankes Kind – was nun? Informationsveranstaltung für junge und werdende Eltern. Anmelden bis spätestens 26.11. bei nicole.buendtner@vbe-bw.de
KV Freiburg	30.11.2023 Donnerstag 14.45 Uhr	Herrenstraße 33 79098 Freiburg	Münsterführung mit Audiosystem Münsterführung inkl. Film „Faszination Münster“. Danach gibt es Glühwein bei der Alten Wache. Anmeldung erforderlich bis 23.11. bei alexandra.rempe@gmx.de
KV Ortenau	30.11.2023 Donnerstag 16.00 -18.00 Uhr	Telefonsprechstunde	Abgabe STEWI-Anträge bis Januar 2024. Informationen zu Anträgen wie Teilzeit, Beurlaubung oder Freistellungsjahr. Es beraten Klaus Schmidt und Stefan Kaltenbach: 07821-41532
KV Albstadt	01.12.2023 Freitag 17.30 Uhr	Treffpunkt Rathaus- brunnen, Hauptstr. 90 88512 Mengen	Einladung zum Weihnachtsmarkt in Mengen mit Weihnachtsfeier. Nach einem Gang über den Weihnachtsmarkt laden wir zur Weihnachtsfeier ein. Anmelden bis 27.11. bei due_gronbach@gmx.de
KV Böblingen	01.12.2023 Freitag 14.30 – 18.30 Uhr	Marie-Curie-Schule Gerlinger Str. 43–47 71229 Leonberg	Crashkurs Schul- und Beamtenrecht. Zur optimalen Prüfungsvorbereitung in den wichtigsten Bereichen des Schul- und Beamtenrechts, für alle Referendarinnen und Referendare mit Karl Heinz Wetterauer.
KV Freiburg	04.12.2023 Montag 14.45 – 17.30 Uhr	Neue Synagoge Engelstraße Freiburg	Synagogenführung in Freiburg. Mit Kantor Moshe Hayoun. Jüdisches Liedgut und Vortrag mit anschl. Gespräch bei koscherem Imbiss und Getränk. Kopfbedeckung mitbringen. Anmelden bei: nadine.possinger@vbe-bw.de
KV Ortenau	05.12.2023 Dienstag 16.00 – 18.00 Uhr	Telefonsprechstunde	Abgabe STEWI-Anträge bis Januar 2024. Informationen zu Anträgen wie Teilzeit, Beurlaubung oder Freistellungsjahr. Es beraten Michael Mai: 07832-917911 und Ulrike Knopf: 07832-917917
KV Ostwürttemberg/ Göppingen	07.12.2023 Donnerstag 15.00 – 18.00 Uhr	Telefonsprechstunde	Personalräte beraten. Themen: Pensionierung, Zuruhesetzung, Beurlaubung, Teilzeitbeschäftigung, Versetzung, Abordnung. Telefon: 07173-5245 und 07174-803730
KV Karlsruhe	07.12.2023 Donnerstag 17.30 Uhr	Brauhaus Wallhall Kübelmarkt 8 76646 Bruchsal	Weihnachtsmarkt. Ein Abend in gemütlicher weihnachtlicher Atmosphäre bei einem Glas Glühwein. Auch Partner und Kinder sind herzlich willkommen. Anmelden bei rebecca.mack@vbe-bw.de



Telefonaktion der VBE-Fraktion im Bezirkspersonalrat Freiburg

Mittwoch, 15. November 2023
15.00 bis 17.00 Uhr

Gerne unterstützen wir Sie bei folgenden Anliegen:

Versetzung, Abordnung, Krankheitsvertretung, Entfristungen, Befristungen, Eingruppierung von KV-Kräften, stellenwirksame Änderungen (STEWI), Beratung in Konfliktsituationen im Schulalltag, Bewerbungsverfahren, Beurlaubung, Teilzeitbeschäftigung, Mutterschutz, Elternzeit, Rekonvaleszenz-Zeit, Teildienstfähigkeit

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine E-Mail:

Meinrad Seebacher: 07782-9082-21, meinrad.seebacher@vbe-bw.de

Nicole Bündtner-Meyer: 0170-46 29 220, nicole.buendtner@vbe-bw.de

Sonja Dannenberger: 0171-118-46 56, sonja.dannenberger@vbe-bw.de

Annette Ungureanu: 07821-922 526, annette.ungureanu@vbe-bw.de



Meinrad Seebacher



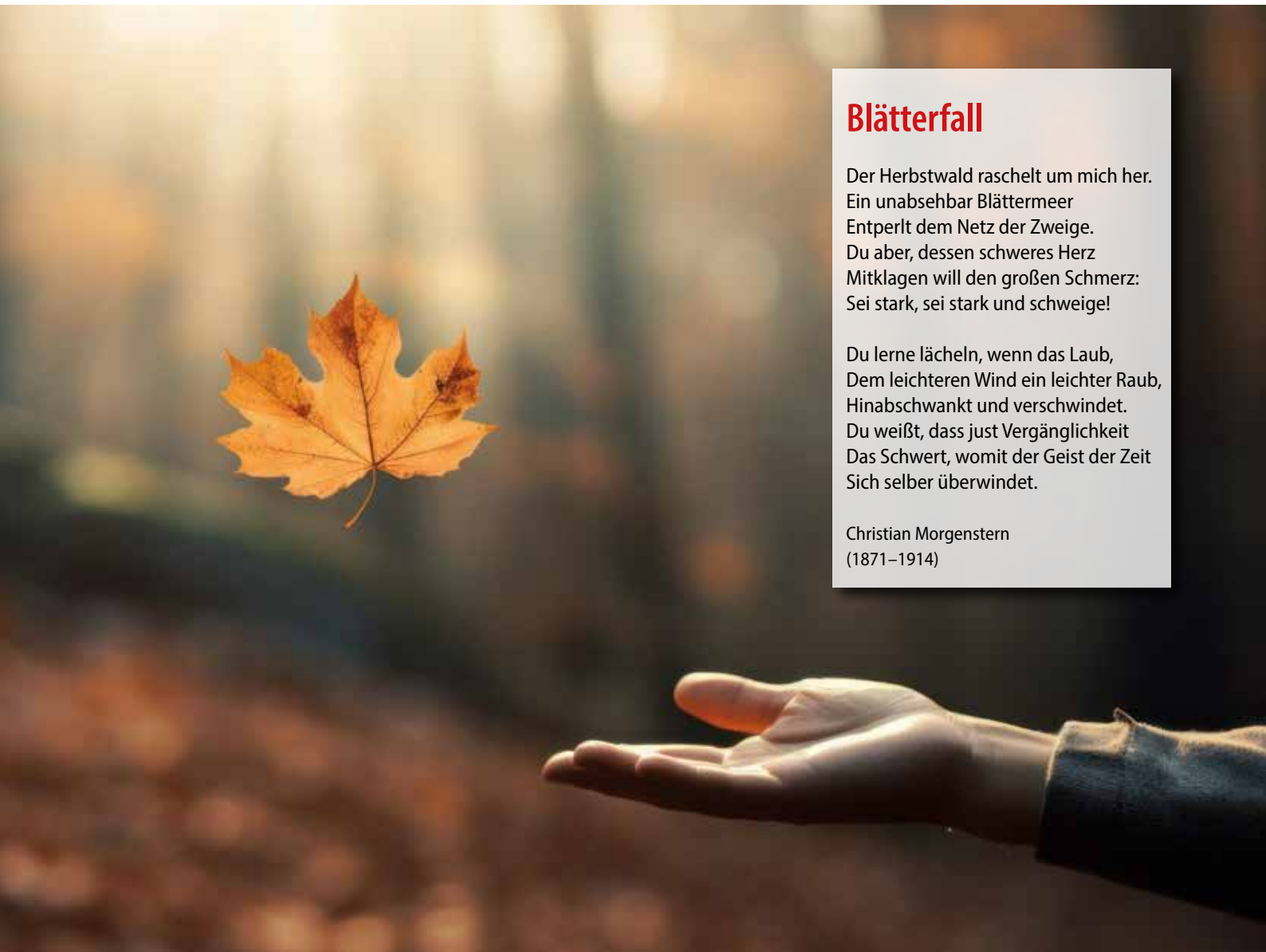
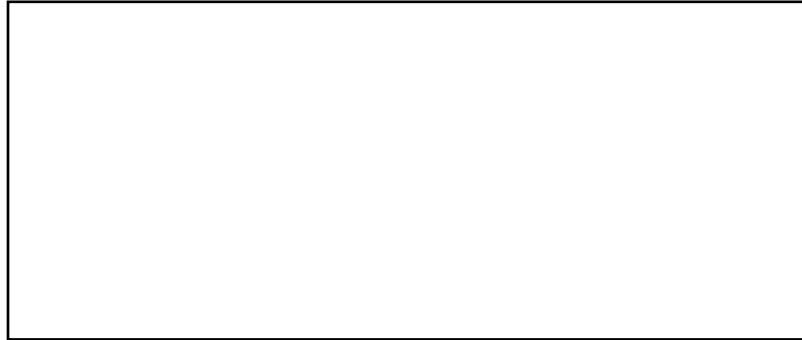
Nicole Bündtner-Meyer



Sonja Dannenberger



Annette Ungureanu



Blätterfall

Der Herbstwald raschelt um mich her.
Ein unabsehbar Blättermeer
Entperlt dem Netz der Zweige.
Du aber, dessen schweres Herz
Mitklagen will den großen Schmerz:
Sei stark, sei stark und schweige!

Du lerne lächeln, wenn das Laub,
Dem leichteren Wind ein leichter Raub,
Hinabschwankt und verschwindet.
Du weißt, dass just Vergänglichkeit
Das Schwert, womit der Geist der Zeit
Sich selber überwindet.

Christian Morgenstern
(1871–1914)